

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,40 Rthl., mit Postlohn 1,90 Rthl., bei allen Postanstalten 2 Rthl.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Subscriptions-Kaufträge an alle ausw. Postämter vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungsangebote und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Scharf in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 220.

Elbing, Sonntag

20. September 1891.

43. Jahrg.

## Enthüllungen aus der Krisis des Jahres 1872.

Die „Deutsche Revue“ veröffentlicht seit längerer Zeit Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Grafen Noen auf Grund der von ihm nachgelassenen Papiere. Wir haben einen interessanten Abschnitt dieser Mittheilungen bereits in den Spalten unseres Blattes wiedergegeben, nämlich aus dem Kriege von 1870, in dem ein merkwürdiger Gegensatz zwischen Noen und Bismarck einerseits, dem Grafen Moltke andererseits hervorgetreten war. Nunmehr schildert das neueste Heft der genannten Zeitschrift das für die innere preußische Geschichte so bedeutungsvolle Jahr 1872. Fürst Bismarck hatte den Kampf gegen das Papstthum und die katholische Kirche begonnen. Zugleich war für das neue Reich eine Fülle neuer gesetzgeberischer Maßregeln notwendig, in denen man von weiteren Gesichtspunkten, als sie der altpreußischen konservativen Partei eigen waren, ausgehen mußte. Für beide politische Aufgaben mußte sich Fürst Bismarck vornehmlich, wenn nicht ausschließlich, auf die liberalen Parteien stützen. Dies nötigte ihn wiederum zu einer gewissen Rücksicht auf sie. Noen folgte nur sehr widerwillig den neuen Bahnen des Kanzlers und arbeitete im Stillen mehr gegen ihn und die ihm bestimmenden Kollegen, als für ihn. Dieses Gegenpiel zu beobachten, dazu bieten die veröffentlichten Papiere eine anziehende Gelegenheit.

Auf der anderen Seite zeigen sie die Stellung und die Anschauungen des alten Königs in einem für seine Sinnesart höchst bezeichnenden Lichte. Man wußte schon immer, daß er in erster Linie Soldat war, aber daß er in so hohem Maße alle Dinge und Persönlichkeiten unter dem militärischen Gesichtswinkel betrachtete, lehnen doch erst diese neuen Enthüllungen. Es wird überallhin, aus ihnen zu erfahren, daß der König 3 W. vor der Ernennung Falks zum Kultusminister sich beim Kriegsminister erkundigte, wie Falk vor Jahren in der Militärfrage sich gehalten habe. Man wird es demnach auch begreiflich finden, daß Fürst Bismarck wohl der Mann des größeren Einflusses, Noen aber der Mann des größeren Vertrauens beim König war.

Nachdem wir dies vorangeschickt, lassen wir nunmehr die Denkwürdigkeiten selber reden. Lebenswerth ist zunächst der eine Theil dieser Mittheilungen, welcher Aufschluß darüber giebt, „wie Falk Minister wurde.“

Die innere Politik Preußens zu Anfang des Jahres 1872 stand unter dem Zeichen „Kampf mit Rom“. Das erste Opfer dieses Kampfes aber wurde, wie bekannt, der preußische Kultusminister von Mähler. Noen, dessen persönliche Sympathien gegenüber den Angriffen, welche Mähler schon seit Jahren in der Kammer und von der Presse zu erleiden hatte, in vieler Beziehung dem arg behandelten Kollegen zugeneigt waren, mußte sich schließlich auch überzeugen, daß dessen Rücktritt zur politischen Nothwendigkeit geworden war. Aus seinem Briefwechsel mit Mähler in jenen Tagen ergibt sich übrigens, daß eine Angelegenheit nicht eigentlich politischer Art (Differenzen mit dem Kronprinzen in einer das Museum betreffenden Personalfrage) den Anlaß bieten mußte, um ihn zum Entlassungsgesuche zu nötigen. Letzteres war von Seiten des Staatsministeriums gewünscht und schließlich auch einstimmig bewilligt worden, weil, abgesehen von der thätlich sehr großen „Impopularität“ Mähler's, derselbe auch sonst nicht der geeignete Kampfmittel schien, um jenen Streit mit der römischen Kirche auszufechten und die dazu erforderlichen Gesetzesvorlagen zu bearbeiten und zu vertreten. Den geeigneten Mann glaubte man dagegen in der Person des Dr. Falk, Unterstaatssekretär im Justizministerium, gefunden zu haben. Der Kaiser schrieb, als es sich um die Ernennung des Letzteren handelte (am 16. Januar 1872) an Noen:

„Die Mähler-Katastrophe und deren Folgen beschäftigen mich auf das Heftigste seit 4 Tagen. Ich habe bisher nur den Fürsten Bismarck über den Nachfolger gehört, muß aber wünschen, noch einige andere Urtheile über einen Kandidaten zu hören, den ich nur habe nennen können! Ich ersuche Sie daher, heute (um 12 Uhr) zu mir zu kommen, um über die Sache zu sprechen.“

Des Weiteren ergab sich, daß der Monarch Zweifel hatte, wie der ihm vorgeschlagene Kandidat sich 3. J. als Abgeordneter zur Militärfrage gestellt hatte. In seinem Bericht (vom 20. Januar) machte Noen zunächst die verlangten Angaben über die einzelnen Abstimmungen des Abgeordneten Falk in der Militärfrage (F. war Mitglied der Fraktion Reichs und damit der gemäßigten Opposition gewesen) und fuhr dann fort: „Dr. Falk gehört unter allen Umständen zu denjenigen, welche, durch die Erfolge der Reorganisation längst mit derselben ausgefüllt, offenbar zu einer größeren politischen Reife gelangt sind, so wie er auch stets zu den Männern zu zählen war, welche selbst da, wo sie traten, einer ersten, gewissenhaften Ueberzeugung folgten, zu denjenigen, welche, jeder Trivialität und persönlichen Geheißigkeit, ihre Meinungen stets mit angemessener Würde und einer anerkanntenswerthen Ruhe zu vertreten wußten.“ Der weitere Inhalt der Erinnerungen bietet Briefe vom Kaiser Wilhelm, vom Fürsten Bismarck

und von Noen selber, zu deren Verständniß es nöthig ist, sie in dem Zusammenhange wiederzugeben, in welchem sie der Herausgeber vorführt.

„Das Frühjahr 1872 brachte eine große Arbeitslast durch die parlamentarischen Verhandlungen, betreffend das neue Militärstrafgesetzbuch. Die Herausgabe eines solchen für das gesammte Deutsche Reich war notwendig und ein bezüglicher Entwurf schon während des Winters durch eine Kommission, die im Kriegsministerium tagte, zu der aber auch eine Anzahl von nicht militärischen Juristen zugezogen worden war, sorgfältig durchberathen worden. Die Vorlage fand in vielen wichtigen Punkten Widerstand, bis sie in den Reichstag gelangte. Sowohl bei den Verhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand, als auch bei den Vorbereitungen zu den kirchenpolitischen Gesetzen war es erkennbar geworden, daß die Führer der liberalen Partei einen immer größeren Einfluß auf die Leitung der inneren Politik gewannen und nach immer weiteren Zugeständnissen auf diesem Gebiet drängten. Noen mußte wiederholt die Erfahrung machen, daß seine Ansichten bei den Kollegen im Staatsministerium nicht die erwünschte Unterstützung fanden. Die Reibungen vermehrten sich daher immer mehr und erschwerten in hohem Grade die Leitung der Geschäfte, welche damals fast ganz allein auf Noens Schultern ruhte, da Fürst Bismarck, der für seine sehr erschütterte Gesundheit schon seit Ende April in Barzin Ruhe und Erholung suchte, sich an der preußischen inneren Politik fast gar nicht mehr betheiligte. Noen, der bei dieser Lage der Dinge selbst nichts Genügendes für seine Erholung thun konnte — er war nur auf einige Wochen (im Monat Juli) nach Marienbad zu seiner dort weilenden Gemahlin gegangen, um sich dort etwas auszurufen, ohne jedoch selbst die Kur zu brauchen — konnte solchen Anforderungen thätigst nur mit selbstloser Aufopferung, ja Erschöpfung seiner Kräfte und unter bedenklicher Störung seiner eigenen Gesundheit entsprechen; da war es denn nicht zu verwundern, wenn die Geschäftsmüdigkeit ihn zuweilen wieder übermannte und seine Geduld verloren ging. In solcher Stimmung schrieb er z. B. (am 1. September) aus Gütergoß an Moritz von Blandenburg, nachdem er unter Anderem über seinen schlechten Gesundheitszustand gellagt:

„Aber das ist ja Alles Raff gegen diesen nun anhebenden Kaisertrübel, den zu überleben ich bezweifle. Und dann die parlamentarischen Wintervergütungen, die sich bis zum nächsten Johannis verlängern dürften. Daneben der Gemit von Barzin, der Alles selber machen will und dennoch die schärfsten Verbote erläßt, daß man ihn nicht belästige. Da möchte ein alter Mann, der gern in Ruhe schlafen ginge, schier verzweifeln. Es wird aber eines Tages wohl die Stunde der Freiheit schlagen, da es an ernststen Differenzen nicht fehlt, und da Nachgiebigkeit à tout prix als Verbrechen erscheint. Wenn B. nicht alle Segel beiseit, um sich ein erstes Haus und die nöthigen Minister für das Reich zu verschaffen, so wird die Geschichte einst streng über ihn richten. . . . Summe aus der Hand in den Mund zu leben, geht auf die Länge nicht, wenn auch die Hand noch so geschickt und stark und der Mund ein noch so berebter und scharf bezahnter ist. — Was weißt Du von seinem körperlichen Befinden? — Weißt Gott, daß es Niemand besser mit ihm meint, als ich, da ich der Schild bin. . . . auf dem er emporgehoben wurde, allein er hat zu wenig aufrichtige Freunde und hört zu viel auf seine Feinde, unter denen Diejenigen, die ihn vergöttern, die schlimmsten sind. . . . Nur weil ich so hoch von ihm halte, möchte ich ihn in manchen Stücken anders — doch — wozu diese Betrachtungen Dir gegenüber, der Du ihm näher stehst und ihn wohl eben so gut kennst und eben so gut liebst wie ich.“

Die Kaiser-Zusammenkunft kam und ging vorüber. Fürst Bismarck war mit neuem Urlaub wieder nach Barzin zurückgekehrt, ohne zu den damaligen brennenden Fragen der inneren Politik entschieden Stellung genommen zu haben. Es stand damals die neue Kreisordnung zur Verhandlung und diese führte noch vor Jahresfrist eine Krisis herbei, in welcher Noen, dessen oben geschilderte Situation unter den obwaltenden Umständen täglich peinlicher und unerträglich wurde, die erforderlichen Schritte that, um ihr für immer zu entrinnen. Zur größten Ueberreuehung nicht nur seiner Gegner, sondern auch seiner Freunde wurde diese aber dadurch beendet, daß Noen den erbetenen Abschied — nicht erhielt, vielmehr selbst an die Spitze des Ministeriums trat — und dabei mit Fürst Bismarck im besten Einvernehmen blieb.

Graf Eulenburg hatte — von Noens Einfluß auf die opponierende Rechte wirksam unterstützt — seine Vorlage (die Kreisordnung) schließlich im Abgeordnetenhaus, wenn auch nicht ohne harten Kampf, durchgesetzt. Im Herrenhause aber stieß er auf den entschiedensten Widerstand; und nach langen Verhandlungen kam das Staatsministerium (nachdem das Projekt einer vorgängigen „Reform des Herrenhauses“ (!) fallen gelassen war) zu dem Beschlusse, diesen Widerstand durch neue Pairs-Ernennungen zu brechen. Es gelang auch dem Grafen Eulenburg — zu Noens lebhaftem Beauern — die königliche Einwilligung zu dieser Maßregel zu erlangen. Nachdem die Einwilligung zum Pairs-Schub im

Prinzip erteilt war, handelte es sich nun noch darum, den Umfang desselben zu bestimmen. In der Sitzung des Staatsministeriums vom 30. November, in welcher darüber verhandelt wurde, suchte Noen die seinen Ansichten widersprechende Maßregel durch Beschränkung der neuen Pairs-Ernennungen auf eine geringere Zahl wenigstens möglichst unschädlich zu machen. Allein auch dabei blieb er in der Minorität; und als er wegen einer andern dringenden Angelegenheit die Sitzung vor dem Schluß verlassen mußte, so benutzten die zur Majorität gehörigen Minister Graf Zeppl und Eulenburg diesen Umstand, um die von ihnen festgesetzte größere Liste sofort der Genehmigung des Königs zu unterbreiten, welche auch noch an demselben Tage erteilt wurde, ohne daß Noen Gelegenheit fand, den Standpunkt der Minorität dem Monarchen nochmals darzulegen.

Noen erfuhr zu seiner Ueberraschung die vollendete Thatfache gegen Abend durch folgendes Handbillet des Monarchen:

„Mit schwerem Herzen habe Ich die 26er Liste vollzogen. Original-Ordre sandte Ich durch Graf Zeppl direkt an Minister Graf Eulenburg; meine Gründe wollen Sie aus dem 2ten Dekret ersuchen. Gott wolle, daß Ich das Richtige erwählte!“

W., 30./11. 72.“

Noen fühlte sich durch dieses Vorgehen seiner Kollegen tief verletzt; er bat vorläufig um Urlaub und verließ Berlin sofort, um von seinem Landstutze aus sein Abschiedsgesuch einzureichen. (Schluß folgt.)

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. September.

Der falsche Wortlaut der Rede Kaiser Wilhelms in Erfurt wird von der Pariser Presse noch immer in erregter Weise besprochen. Besonders wird der vom Kaiser gar nicht gebrauchte Ausdruck „fortschrittlicher Barbaren“ vielfach kommentirt. Im Allgemeinen erwidert man in den Neugierigen des Kaisers den Ausdruck der Verstimmung über das französisch-russische Einvernehmen. Das „Journal des Debats“ schreibt zur Rede: Die Version des „Reichsanzeigers“ habe die Tragweite derselben wohl etwas verringern können, ohne jedoch an dem Sinne der früheren Lesart viel zu ändern. Auch sie verräthe eine gewisse Erregung. In Erfurt hätten den Kaiser die geschichtlichen Erinnerungen übermannt und fortgerissen mit einer Gewalt, die auch seine Sprache beherrschte habe. Der humanitäre Kaiser, der soziale Reformator sei plötzlich vor dem obersten Kriegsherrn zurückgetreten, der erfüllt ist von den Erinnerungen der Vergangenheit, vielleicht sogar von Nachgedanken für die Zukunft. Das Wort „Nachgedanken“ als Vorwurf gegen Deutschland geschleudert, ist wahrhaftig unglücklich lächerlich. Wir wollen meinen, der Kaiser habe seine aufrichtige Friedensliebe genügend oft und nachdrücklich betont. Die herzliche Aufnahme der französischen Delegirten zur Arbeiter-Schutzkonferenz und zum medizinischen Kongress, die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris, der Brief des Kaisers an die französische Akademie anlässlich des Todes Messiniers, alles das sind Thatfachen, welche beweisen, daß Kaiser Wilhelm ein halbwegs erträgliches Verhältnis zu Frankreich herstellen wollte. Das wir nunmehr enigentlich darauf verzichten, daran sind die Franzosen selbst schuld, welche ihren „Nachgedanken“ ganz unverhohlen in wüstem Geschrei und Toben bei jeder Gelegenheit Ausdruck geben. Ueberdies ist der Ausdruck der Erwartung, daß sich die Truppen im Kriege wie im Frieden bewähren werden, von Seiten des Kaisers so begreiflich, daß man nicht nöthig hat, in ihr die Ankündigung eines nahen Krieges zu suchen. Die „Opinion“ in Rom freilich meint bereits, der Kaiser habe die Ueberzeugung gewonnen, daß seine ehrlichen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, nutzlos seien und die deutsche Einheit nicht anders als ferro ignique vertheidigt werden könne. Inbezug liegt in den Worten des Kaisers keine Nöthigung zu einer derart düsteren Auffassung.

Der Finanzminister Miquel ist von seinem Urlaub aus Harzburg, der kommandirende Admiral v. d. Goltz aus Kiel hierher zurückgekommen.

Die Nachrichten von dem Aufgeben des preußischen Widerstandes gegen die Aufhebung der Redemptoristen-Ausweisung sind noch einer Münchener Meldung der „Frankf. Ztg.“ unrichtig.

Die Ueberbleibsel der Expedition Zelewski, die Leutenants Lettenborn und Heydebreck, die Unteroffiziere Kay und Wutzer mit 65 Mann sind jedoch in Bagamoyo, wie unterm gestrigen Tage von dort dem „Berl. Tagebl.“ telegraphirt wird, eingetroffen. Es ist kaum Hoffnung vorhanden, daß von den übrigen sich noch einige einfänden werden.

Die Vorbereitungen zur Durchführung der Landgemeindevorordnung werden bereits eifrig betrieben. In der nächsten Zeit werden in den einzelnen Provinzen unter dem Vorsitze der Oberpräsidenten die Regierungspräsidenten und ein Theil der Landräthe zu Beratungen über die für die Durchführung erforderlichen Maßnahmen zusammentreten.

An der heutigen Produktenbörse stiegen die Terminpreise für Weizen um 4 bis 5, die Roggenpreise um 4 bis 5 Rthl., loco ging in Preise nicht mit, wenn auch der Verkauf sich etwas besser gestaltete.

Um wieviel sich der der englische Arbeiter vor dem deutschen besser steht in Bezug auf die Beschaffung von Lebensmitteln in Folge der deutschen Zoll- und Steuererhebung, ergibt in dem neuesten Heft von Conrad's „Jahrbüchern“ eine Zusammenstellung der Preise der Hauptbedarfsartikel aus Saarbrücken und Northumberlander Arbeiterbudgets aus der Feder des Geheimraths Rasse. Im Jahre 1890 kostete danach das Weizenmehl in Saarbrücken im Januar das Kilogramm 0,35 bis 0,39 Rthl., in Newcastle 0,22 bis 0,33, Speck Saarbrücken 1,80 bis 2,00, Newcastle 1,10, Schmalz Saarbrücken 1,00, Newcastle 0,64 bis 0,84, Butter Saarbrücken 2,00 bis 3,00, Newcastle (Brimwaare) 2,20, Meis Saarbrücken 0,30 bis 0,60, Newcastle 0,16 bis 0,18, Zucker Saarbrücken 0,70 bis 0,80, Newcastle 0,27 bis 0,35, Roggenmehl kostete schon im Januar in Saarbrücken 0,26 bis 0,28,5 Rthl., war also theurer als Weizenmehl in Newcastle. Inzwischen haben sich die Verhältnisse noch bedeutend zu unseren Ungunsten verschoben, denn die Getreidepreise sind seit damals um mehr als 30 pCt. gestiegen.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge beträgt die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern vom 1. April bis zum 31. August 203,918,734 Rthl., gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 4,745,894 Rthl. weniger. Die zu der Reichskasse gelangte Ziteinnahme abzüglich der Ausführungvergütungen und Verwaltungskosten beträgt 263,782,822 Rthl., gegen das Vorjahr 235,729 Rthl. weniger.

\* Chemnitz, 18. Sept. Im August sind aus dem hiesigen amerikanischen Konsulatsbezirk nach Amerika nur für ca. 900,000 Mark Textilwaren exportirt, gegen nahezu zwei Millionen im Monat August 1890.

\* München, 18. Sept. Bei der gestrigen angenommenen zweiten Lesung des Handelsvertrages mit Italien traten ernste, aber wohl nicht unbesiegbare Schwierigkeiten hervor; daher werden die weiteren Verhandlungen noch einen Zeitraum von drei Wochen beanspruchen.

Ausland.

Schweiz, Lausanne, 18. Sept. Die Kassationskammer des Bundesgerichts hat die Kassationsbeschwerde der Zivilpartei gegen das Urtheil der Kriminalkammer in dem Fejnerer Prozesse in Zürich mit 3 gegen 2 Stimmen abgewiesen.

Frankreich, Nach amtlichen Angaben stellt sich der Ertrag der diesjährigen Ernte auf zusammen 75 Millionen Hektoliter gegen 119 Millionen Hektoliter im Vorjahre. Gegenüber dem Ertrage eines Durchschnittsjahres befreit sich das diesjährige Volumen-Defizit auf 34 Millionen Hektoliter, das Gewicht-Defizit auf 27 Millionen Metertentner.

Rußland, Zum Zwecke der Erhaltung und der Durchfütterung des Viehes während der Nothstandszeit sind die Eisenbahntarife für Vieh aus den Nothstandsgebieten bedeutend ermäßigt worden. Es wird damit erreicht, daß das Vieh für ein billiges Geld nach solchen Gouvernements befördert werden kann, wo eine gute Ernte vorhanden ist. — Eine Verfügung des Finanzministers ordnet eine neue Emission von Kreditbills im Betrage von 25 Mill. Rubeln gegen Kupondeckung an.

Türkei, Der Sultan verleiht dem französischen Minister des Auswärtigen, Abot, den Groß-Kordon des Osmanischen Ordens, der Gemahlin des Ministers den Groß-Kordon des Schefakat-Ordens.

Chile, Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Valparaiso von Donnerstag ist die Ernennung von Augustin Edwards zum Minister des Auswärtigen offiziell bestätigt worden. — Am Donnerstag begann ein dreitägiges Volksfest zur Feier des Sieges der Kongressisten. Die Geschäfte sind anlässlich des Festes geschlossen.

China, Dem „Standard“ wird aus Shanghai vom 17. September gemeldet: Die innere Lage von China ist sehr beunruhigend. Es steht ein Aufstand im Yangtschintal bevor. Es bestätigt sich, daß eine große Anzahl für Geheimgesellschaften designirter Waffen und Dynamit in Shanghai und Yangtschintal mit Beschlag belegt worden ist.

## Armee und Flotte.

\* Mühlhausen i. Thür., 18. Sept. Der Kaiser griff bei dem heutigen Manöver als Kommandirender des 11. Armee-Korps das 4. Armee-Korps in starker Stellung bei Schlotheim mit der 15. Brigade und der 25. Division in der Front, mit der 21. und 22. Division in der rechten Flanke an. Das 4. Korps entwickelte dagegen ein kolossales Artilleriefeuer, mußte jedoch um 1 Uhr aus seiner Stellung weichen. An der Kritik theilnehmten sich außer dem Kaiser die beiden kommandirenden Generale und der Prinz Albrecht von Preußen, welcher an Stelle des Kaisers als oberster Schiedsrichter fungirte.

— Ueber das Marschunghück in Azmannsdorf bei Weimar im Sommer d. J., wobei 2 Todesfälle und über 100 Erkrankungen an Hirschlag vorgekommen waren, sollte laut Beschluß einer Volksversammlung in Weimar dem Kaiser eine Denkschrift eingereicht werden. Jetzt wird nun mitgetheilt, der Kaiser habe dem Vorstand der freiwilligen Partei in Weimar durch den preußischen Befanden von Derenthal eröffnen lassen: Man möge sich versichert halten, daß

dem Kaiser das Wohl seines Heeres nach wie vor am Herzen liege, dagegen wünsche er die ihm in Aussicht gestellte Denkschrift nicht entgegenzunehmen.

— Eine bedeutende Erweiterung der königlichen Geschützfabrik in Spandau ist dem „Anz. f. d. Havel.“ zufolge geplant, was mit bevorstehenden umfassenden Aenderungen im Artilleriewesen in Zusammenhang gebracht wird.

— Die Wiener „Pol. Korresp.“ meldet aus Warschau, in den westlichen russischen Gouvernements seien nur auf die ordentlichen Herbstübungen zurückzuführen. Es erscheine aber noch als offengezogen, ob nach Beendigung derselben sämtliche herangezogene Truppen wieder nach dem Osten dirigiert würden. — Der russische Finanzminister wurde ermächtigt, für den Bau von Kasernen für die Grenzwehr in vierstündiger Entfernung von der Grenze Vorzüge zu treffen.

### Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. September.

\* [Strombereiung.] Bei der gestrigen Strombereiungsfahrt der Weichselstrom-Schiffahrts-Kommission, welche von Graubenz ausging, wurden die Strombauten bei Biedel und Zonsdorf eingehend besichtigt. An der Fahrt nahmen theils: Die Herren Oberpräsident von Götler, Regierungspräsident von Holtze, Geheimrath Regierungspräsident Reichow, Danzig, Regierungspräsident v. Tiedemann, Marienwerder, Regierungspräsident Müller und Meyer, Danzig, Landschaftsdirektor Franke und Baumeister Ortloff = Danzig, Bau- räte Müller = Danzig und Kummer und Kubold = Marienwerder, Landrätthe Gborf = Elbing und Conrad = Graudenz, ferner Strombau-Direktor Kozłowski, Handelssekretär Firsch = Berg und Kaufmann Dyk = Bromberg, Weinbändler Schwarz = Thorn und Andere. Von der Kraffschleife aus theilte sich auch Herr Oberbürgermeister Elbitt an der Fahrt, die bis dort auf dem Dampfer „Gottlieb Hagen“ gemacht und dann auf einem Dampfer der hiesigen Wasserbauinspektion über Haff hier fortgesetzt wurde. Heute früh 7 Uhr 41 Minuten fuhren die Herren mit der Eisenbahn von hier nach Marienburg und nach Ankunft daselbst mit dem Dampfer „Gottlieb Hagen“ von Marienburg nach Biedel und von dort nach Pleschendorf. Im Anschluss an die Strombereiung findet eine Konferenz statt, in welcher über die 1890 und 91 vorzunehmenden und noch vorzunehmenden Strombauten am preussischen Lauf der Weichsel und der Rogat referirt werden und eine Besprechung über die Frage der Ufergerechtigkeit zwischen den Uferbesitzern und den Schiff- und Holz-Transporteuren und der Frage über die Gerechtigkeit der Fischereipächter auf der Weichsel stattfinden soll. Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung die Herichtung der Elbinger Weichsel für die Zwecke der Schiffahrt, die nach Vollendung des Weichseldurchstichs vielleicht ausgeführt werden dürfte, wobei die Elbinger Weichsel durch Schleusen gegen Hochwasser und Haffsta zu schützen wäre.

\* [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung, welche von 41 Mitgliedern besucht war, wurde zunächst eine Einladung zur Jahresfeier der Handels- und Gewerbevereine für Mädchen zur Kenntlich gebracht und ferner mitgetheilt, daß, nachdem Herr Lehrer Wiedle an der Höheren Töchterschule aus der 4. in die 1. ordentliche Lehrerstelle aufgerückt ist, Herr Lehrer Helbing aus der 5. in die 4. Lehrerstelle aufgerückt und Herr Lehrer Garbe von der Altstädtischen Mädchenschule die 5. ordentliche Lehrerstelle übertrug ist. — Sodann wird die Befähigung der Wahl des Herrn Professor Nagel zum Direktor des Realgymnasiums bekannt gegeben. — Die Wahl eines rechnungsführenden Vorstehers der 2. Knabenschule an Stelle des Herrn S. Wiede wird angemeldet. — Alsdann werden die Lehrerinnen Fräulein Peters, Laura Carsten und Helene Krause und den Lehrern Fräulein Frische, Loed, Müller und Sehe vom 1. Oktober cr. ab die planmäßigen Alterszulagen bewilligt. — Die Deckung des Defizits von rund 3200 Mk. in der Rechnung der Höheren Töchterschule für 1890—91 aus der Kammereinkasse wird genehmigt und die Rechnung dechargirt. — Die Rechnungen der Altstädtischen, der 3. und 5. Knabenschule liegen zur Prüfung vor. Bei der ersten betrug die Einnahme 16,635 Mk., die Ausgabe 14,797 Mk., so daß ein Bestand von 1238 Mk. verbleibt. Bei der 3. Knabenschule betrug die Einnahme 8627 Mk., die Ausgabe 8563 Mk. und bei der 5. Knabenschule die Einnahme 11,810 Mk., die Ausgabe 11,870 Mk. — Gleichfalls zu prüfen war die Rechnung des Geil. Geisthospitals. Der Etat beläuft sich auf 11,236 Mk. in Einnahme und Ausgabe, davon sind jedoch 7200 Mk. in Kapital verpflegt wurden zu Beginn des Jahres 42 Hospitalkosten, wovon 5 Kosten, während 6 hinzu kamen. — Die Wahl der 2 Vorsteher und der 2 Stellvertreter derselben bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wird angemeldet. — Zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen werden die Herren Kaewer, Koppner, Seyder und Frenzel wiedergewählt. — Nachdem der Hahnenpind vor einiger Zeit käuflich erworben ist, beantragt der Magistrat die Bewilligung der Mittel zur Legung der Weichselleitung. Von den Firmern, welche sich um diese Arbeit beworben haben, sind die Firma Heiter und Straube in Halle, welche als sehr zuverlässig geschilbert wird, 24,262 Mk., d. h. etwa 1200 Mk. weniger als die mindestfordernde Firma Alrd u. Co. in Danzig, welche hier frühere Rohrlegungen ausgeführt hat. Die Versammlung ertheilt der ersten Firma den Zuschlag. In der Voraussetzung, daß die Versammlung dem dahin zielenden Antrage des Magistrats bestimmen würde, sind die Arbeiten bereits vor acht Tagen begonnen worden, so daß wir hoffen dürfen, die neue Wasserleitung bei günstigem Wetter noch vor Eintritt des Winters vollendet zu sehen. — Der Magistrat theilt mit, daß er den von der Versammlung getroffenen Aenderungen des Statuts für das Gewerbegericht begetreten ist. — Von dem Abschlusse des Lehramts und der Sparkasse für August nimmt die Versammlung Kenntlich. — In die Veranlagungskommission für die Einkommensteuer, zu welcher die Stadt sechs Mitglieder zu wählen hat und die Regierung zwei ernannt, werden als Mitglieder gewählt die Herren S. Tiesfen, Rud. Subermann, Holzrichter, Hallbach, Witzsch und Herr. Stobbe, und zu Stellvertretern die Herren Sauerhering, Terz, Kaewer, Augustin, Reize und Bäckermeister Fligge. — In die Kommission zur Vorberathung des Projekts betreffend den Bau der Predigerhäuser wurden die Herren Dr. Jacobi, Witzsch, Augustin, Terz, Reizner, Garder, Holzrichter, Böhm und Höber gewählt. — Auf die innere Einrichtung des Schlachthaus wird

der einzigen leistungsfähigen Firma Beck u. Hinkel in Rassel, welche schon für über 100 Schlachthäuser die Einrichtungen geliefert hat, für ihre Forderung von 29,080 Mark und von 6050 Mark für Pumpen-, Dampfrohr- und Warmwasseranlagen der Zuschlag erteilt. Die Firma übernimmt übrigens eine dreijährige Garantie. Zur Anlage eines Rathstellers unter dem Rathshaus werden vom Magistrat 11,400 Mk. gefordert. Die Versammlung bewilligt aber nur 1500 Mk. zur Drahtanlage des Kellers, während die bezüglichen der anderen Anlagen die Vorlage zur Vervollständigung bzw. genaueren Veranschlagung an den Magistrat zurückgibt. So war z. B. ein Restaurationsklocher mit 100 Mk., die Einrichtung der Restaurationswerk- leuchtung mit 200 Mk. angenommen, was offenbar zu wenig ist.

\* [Goldene Amtskette.] Bekanntlich ist Herr Oberbürgermeister Elbitt das Recht verliehen worden, eine goldene Amtskette zu tragen. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Mittel zur Anschaffung einer solchen in Höhe von 1500 Mk. bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß in anderen Städten zu dem gleichem Zweck massiv silberne Ketten mit starker Vergoldung angekauft worden sind, wozu aber wohl erst die königliche Genehmigung nachzuholen ist.

\* [Stadtbaurathstelle.] In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten ist eine Entscheidung über die Belegung der Stadtbaurathstelle noch nicht getroffen worden, vielmehr wurde die Wahlkommission mit der Aufstellung einer neuen Vorschlagsliste beauftragt.

\* [Fackelzug.] Der Fackelzug, welcher Montag Abend Herrn Direktor Brunnemann gebracht werden soll, wird um 8 Uhr vom Kleinen Exerzierplatz beginnen und sich durch die Königsberggasse über den Alten Markt, Schmiedestraße, Friedrich Wilhelm- platz, Heilige Geiststraße, am Elbingerfluß nach der Rathshausstraße bewegen.

\* [Ausflug.] An der Spazierfahrt des Kaufmännischen Vereins nach Birtau, die bis auf den unbedeutenden Regen bei der Rückfahrt in schönster Weise durchgeführt, theilnahmen sich gestern 28 Herren.

\* [Schenkung.] Wie wir hören, hat unser vorbender Mitbürger Fritz Bernick in seinem Testament, daß eine Summe von 75,000 Mk. derartig verfügt, daß zunächst seine Verwandten den Nießbrauch dieser Summe haben und dieselbe nach deren Tode zu milden Zwecken an die Stadt fällt.

\* [Personalien.] Der Amtsgerichts-Rath Moeller zu Königsberg i. Pr. ist zum Landgerichts-Direktor in Schneidemühl ernannt worden.

\* [Graue Schwefeln.] Auf Grund einer Zuschrift des Herrn Regierungs-Präsidenten haben die Herren Winnter der Geologischen Anstalten und des Innern mittelst Gefäßes vom 7. v. M. mit Bezug auf den Artikel 6 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 genehmigt, daß in Pr. Stargard eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Grauen Schwefeln von der heiligen Elisabeth mit dem Mutterhause zu Breslau behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde. Ende November dürften die Schwefeln in Pr. Stargard eintreffen und ihre Thätigkeit beginnen.

\* [Kuriosum.] Ein merkwürdiges Datum haben wir heute, wenn wir dasselbe abgelesen bezichnen, nämlich 19. 9. 91. Ein ähnliches Spiel wiederholt sich in diesem Jahrhundert nur noch am 29. 9. 92, das nächste Mal kommt es im zwanzigsten Jahrhundert vor am 21. 1. 12.

\* [Wegfall.] Der Turnunterricht in der Turnhalle wegen fällt der Turnunterricht für die Schulen bis nach den Ferien aus.

\* [Ueberführung nach dem Zuchthause.] Heute Vormittag wurden aus dem hiesigen Zentral-Gefängnis der Zuchthäuser Otto Schaul, sowie die Wittwe Rosalie Kruppel, Arbeiterin Anna Grzelkne und Zimmergefehlen Marie Witz, geb. Wolski, welche sämtlich an den verschiedenen Einbruchsdiebstählen der Räuberbande Baranowski theilhaftig waren, in die Zuchthäuser Wartenburg und Jordan überführt. Die Strafe beträgt 10 bzw. 2, 2 und 4 Jahre. Der Räuberhauptmann Baranowski (welche Bezeichnung er sich selbst beilegt hat) nebst seinen Komplizen Schuhmacher Johann Biotrowicz, Arbeiter- frauen Felikska Golembowicz, Louise Gukli und uneheliche Juliana Gitt befinden sich noch im hiesigen Gefängnis und sollen am 24. d. M. von der Staatsanwaltschaft in Rosenburg abgeführt werden. Der Strafhammer ist bereits zu dem zulässigen höchsten Strafmaß verurtheilt und ist an den Ketten in Eisen gelegt.

\* [Marktbericht.] Der die ganze Nacht strömende Regen hatte den heutigen Marktbesuch stark beeinträchtigt, wenigstens Trüben die Zufahrt später ein, wie gewöhnlich. Der Fischmarkt ist noch immer knapp besetzt, da die Rogatousmündungen zu flaches Wasser haben, Preise waren daher hoch. Auf dem Gemüsemarkt ist der Kumpf jetzt vorherrschend; der Preis ist bis auf drei Mark pro Schock herabgegangen. Der Kartoffelmarkt war von auswärts reichlich besetzt. Die blanke Kartoffel wurde mit 4.20 Mk. pro Zentner, resp. 2.80 Mk. pro Neuschffel bezahlt. Gemüsch Kartoffeln, blaue und rothe waren knapper und wurden auch etwas theurer bezahlt. Der Butter- und Eiermarkt war stark besetzt, doch war in den Preisen keine Aenderung zu verzeichnen. Butter kostete 95 Pf. bis 1 Mk. pro Pfd., Eier 70 bis 75 Pf. pro Mandel. Von Wild ist trotz Eröffnung der Jagensagd noch wenig zu sehen und wird für starke Hasen 3 Mk. 50 Pf. gefordert. Wildbühner fehlen fast ganz. Wildenten und Bläßhühner kamen reichlich wie in der Vorwoche, auch Stänpe waren sehr reichlich, sowohl der Weibgänse, als auch Wappelgänse aus der Umgegend, erstere kosteten 2.8) Mk., letztere bis 4 Mk. pro Stück. Der Getreidemarkt zeigte etwas mehr Leben, auch Hafer wurde wieder zugeführt. Roggen wurde mit 10 Mk., Weizen mit 9.80 Mk., Futtergerste mit 4.80 Mk., Braugerste mit 6—6.60 Mk. bezahlt. Hafer kostete 3.80 Mk. pro 50 Pfd. Die Zufuhr von Heu und Stroh fehlte fast ganz, wohl in Folge des nächtlichen Regens.

\* [Anschreitung.] In der verfloffenen Nacht überfielen drei junge Leute den Revierwächter der Berliner Chaussee, weil er ihnen das Brillen und Lärmen auf der Straße verbot und bearbeiteten ihn mit Fäusteln derauf, daß er verschiedene Kontusionen im Gesicht erlitt. Leider sind die rohen Patrone unerkannt entkommen.

\* [Grimmelter Zechpreller.] In einem Schanklokal der Burgstraße verübten kürzlich drei junge Burschen eine Zechprellerei und brachten der Kellnerin mit etwa 3—4 Mark durch. Nunmehr ist einer derselben in dem neuzeitlich vermittelten Arbeiter Carl D. in der Neugutstraße ermittelt.

(Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

### Berichtigtes.

\* Berlin, 18. Sept. Auf den Privatdozenten

Dr. jur. Prager ist von seinem Schwager im anstehenden Einverständniß mit der im Ehegebungsprozeß lebenden Gattin des Opfers ein Mordverbrechen gemacht worden. Frau Dr. Prager ist verhaftet worden. Der überfallene Hermann ist nicht lebensgefährlich verletzt. — Der in letzter Zeit vielfach genannte Inhaber eines Heirathsvermittlungsbureaus, Gombert, ist verhaftet worden, weil er auf seine Frau einen Mordverbrechen gemacht hat.

\* Chur, 18. Sept. Bei dem gestrigen erfolgten Absturz eines Weiwagens der eidgenössischen Post auf der Albulastrasse bei Berguen blieben 2 Personen todt, vier wurden verwundet. Die Leichen der Verunglückten befindet sich ein Engländer, die Unter den Bergschweizer.

\* Paris, 18. Sept. Von der hiesigen spanischen Botschaft sind für die von den hiesigen spanischen Missionen in Spanien betrossenen Sammlungen eröffnet worden.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Der „Verschönerungs-Verein“ würde sich dadurch sehr verdient machen, wenn er jetzt die Promenade nach dem Bahnhof ausschütten ließe; das Spazierengehen auf den spitzen Steinen ist geradezu als eine Tortur zu betrachten. Ein Mitglied.

### Telegramme.

Mühlhausen, 19. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh 6½ Uhr zu Wagen über Bollstedt nach dem Manöverfeld. Der Kaiser führt heute das 4. und 11. Armeekorps gegen einen marirten Feind in der Richtung von Mühlhausen über Schlotheim auf Langensalza. Danzig, 19. Sept. Bei der heutigen Verhandlung gegen den früheren Landesdirektor Wehr wegen der im November 1890 vertragen angeleglichen Betrugsfälle wurde Wehr in allen Fällen freigesprochen.

Breslau, 18. Sept. Der Geheimmedizinalrath Professor Dr. Klopisch ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Wien, 18. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel, dem Kaiser habe durch einen fliegenden Boten dem vormaligen Großvezir Kamil Pascha eine Anweisung auf eine Pension von 30,000 Piaster monatlich als einen Beweis seines kaiserlichen Wohlwollens zugehen lassen.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Tempus“ wurden bei der Einfahrt des französischen Dampfers „Améric“ in den Hafen von Saloniki die abgegebenen üblichen Salutsschüsse von den englischen und türkischen Schiffen erwidert, von den italienischen jedoch nicht. Auch der zweite Salutsschuss sei von italienischer Seite unerwidert geblieben. Der französische Botschafter in Konstantinopel sei von dem Vorfalle verständigt worden. — Eine Anzahl Personen, welche am Mittwoch bei den lärmenden Kundgebungen vor der Großen Oberhandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von 6 Tagen bis zu 4 Monaten verurtheilt.

Paris, 19. Sept. Die gestrige zweite „Lohengrin“-Vorstellung ist unter großem Beifall ungestört verlaufen; zwei Versuche, die Vorstellung zu stören, wurden durch die Verhaftung der Manifestanten beseitigt. In den Umgebungen des Opernhauses wurden im Ganzen 680 Personen verhaftet.

Reims, 19. Sept. Bei einem heutigen Banket sagte Carnot in einem Toast, Frankreich habe seine Stellung in der Welt wiedererlangt und seine Arme wiederhergestellt. Das Land verlange, daß die Republik alle lebendigen Kräfte vereine, um sichere und liberale, ruhige und entschlossene, würdige und friedliche Politik zu verfolgen, deren Erfolge friedlich seien.

Belgrad, 18. Sept. Dem „Narodni Dnevnik“ zufolge werde der frühere Ministerpräsident Geric an Stelle Novakovic zum serbischen Gesandten in Konstantinopel ernannt werden.

Saloniki, 18. Sept. Das italienische Mittelmeergeschwader, bestehend aus vier Panzerschiffen, ist hier vor Anker gegangen.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. September, 2 Uhr 25 Min. Nachm.	18. 9.	19. 9.
Börse: Festlich. Cours vom	18. 9.	19. 9.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	93,90	93,70
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	93,90	93,70
Oesterreichische Goldrente	94,70	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,70	88,70
Russische Banknoten	213,90	215,—
Oesterreichische Banknoten	173,45	173,20
Deutsche Reichsanleihe	105,20	105,20
4 pCt. preussische Consuls	104,60	104,80
4 pCt. Rumänien	83,20	83,20
Mariens-Blawl. Stamm-Prioritäten	106,20	106,20

Produkten-Börse.	18. 9.	19. 9.
Cours vom	18. 9.	19. 9.
Weizen September-Oktober	236,—	235,70
Oktober-November	233,50	233,50
Roggen maffer		
September-Oktober	242,75	241,75
Oktober-November	240,50	239,75
Petroleum loco	22,90	22,90
Rüböl September-Oktober	62,50	62,50
April-Mai	62,—	62,—
Spiritus 70er September	61,—	60,10

Königsberg, 19. September. (Von Bortatius und Großes, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L/o. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Liter.

Loco nicht contingentirt . . . . . 77,50 A Brief.

Loco contingentirt . . . . . 57,50 " "

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 19. Augst. Schiff „Sophia“, Kapit. W. Hohenfang, mit Coaks aus Kiel.

Am 19. Augst. Schiff „Antje v. d. Niet“, Kapit. A. Kruije, mit Kalkstein aus Vindhann (Schweden).

Am 19. Augst. Schiff „Hendrika“, Kapit. F. P. Kruije, mit Kalkstein aus Vindhann (Schweden).

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten.

Johr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

**Muster franco.**

**Zu 4 Mark** Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

**Zu 2 Mark** Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carirt, waschicht.

**Zu 5 Mark** 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marcano, Olive und Braun.

**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragb. zu jeder Jahreszeit.

**Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

**Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Buzinistoff für einen soliden praktischen Anzug.

**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buzin.

**Zu 9 Mark** echter wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

**Zu 24 Mark** 3½ Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

**Zu 20 Mark** 3 Meter Buzinistoff zu einem Salon-Anzug.

130—140 cm breite Tuche b. M. 1,20 an.	130—140 cm breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.	180 cm breite Billardtuche von M. 13 an.
130—140cm breite Livré-Tuche M. 3,50 an.	144 cm breite Feine Kammgarnstoffe von M. 6½ an.	130 cm br Chaisen-Tuche b. M. 4½ an.
130 cm breite Forstgrüne Tuche von M. 3 an.	5 Mtr. doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.	

112 cm breite Reinw. schwarze Cachemir zu Damenkleidern  
von M. 1,50 an.

130—144 cm breite Hochfeine Cheviot-Anzug- und Paletotstoffe  
von M. 3 bis M. 14.

Wir versenden franco beliebige Maasß  
f r a n c o.  
Adresse: Tuchausstellung Augsburg.  
(Wimpfheimer & Cie.)

**Selbst anspruchsvollsten Zeitungslesern**

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt** und **Handels-Zeitung** in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf **reife und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Ihrer Mitarbeiter auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Geographie u. s. w. erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **wertvolle Original-Feuillets**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das b. t. bringt ausführliche **Parlamentarische Berichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verandt wird. — Die Reichhaltigkeit der Preuß. Lotterie, sowie Effecten-Verlosungen der Militär- und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Wohlens-Verleisungen. Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-Verhandlungen. — In der Montag-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „**Zeitgeist**“ geben sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein. Das illustrierte **Witzblatt „ULK“** erfreut sich wegen seiner **zahlreichen vorzüglichen Illustrationen**, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Besuche**“ bringt als „**Illustr. Familienblatt**“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Perz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Lustige belehrenden Erzählungen, Witze über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**, Garten- und Hauswirthschaft neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus, Hof und Garten. In täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoritäten Aufnahme.

Für das nächste Quartal hat das „Berliner Tageblatt“ zum alleinigen Abdruck in Deutschland ein neues Werk von **A. Wilbrandt** unter dem Titel: „**Hermann Singer**“ erworben. — In diesem Roman schildert der berühmte Autor, selbst ein Künstler, das Leben und Streben, das Liebes-Glück und Leid einer Gruppe von Wärlern und Bildnern, aus deren Mitte jener Wiener Malerpoet hervorrangt, dessen Meisterhand die Welt und ihre Gestalten in wunderbar leuchtenden Farben zu zeigen wußte.

# Bellevue.

Sonntag, den 20. September:  
**Grosses Concert**

(36 Musiker, Blasmusik); zum Schluss: Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks; Bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens. Anfang 3 1/2 Uhr, Entree 30 Pf.

Bei schlechtem Wetter findet das Concert im Saale des Gewerbehause statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

**Elbing.** In keiner Familie sollte die **Germania-Pomade** fehlen, welche sich als zuverlässigste Fabrikat zur Förderung und Erhaltung des Haar- und Bartwuchses tausendfach bewährt hat. Dieselbe ist gegen Einsendung von zwei Mark von G. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, franco zu beziehen.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.  
**Evang. Gottesdienst**  
in der Baptisten-Gemeinde.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.  
Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.  
Donnerstag Abend 8 Uhr: Herr Pred. Horn.

## Elbinger Standes-Amt.

Vom 19. September 1891.  
**Geburten:** Fleischermeister Julius Kojchinsky S. — Fleischermeister Louis Grünau T. — Schneider Otto Salsenski T. — Fabrikarbeiter Anton Wiechert T.

**Angebote:** Arb. Johann Spiegelberg-Elb. mit Anna Gehrmann-Elb. — Schlossergeselle Johann Kammering-Elb. mit Henriette Wiltz. Paulun-Budschjzen. — Kaufmann Paul Reinh. Theodor Zelmmer-Elb. mit Anna Kirstein-Braunsb. — Fabrikarb. Gottfried Jestrinski-Elb. mit verw. Eigenthümer Guttmann, Caroline Auguste, geb. Kost-Neu Terranova. — Gerichtsvollzieher = Anwärter Theophil Sztydzki-Elb. mit Anna Chmielecki-Peterswalde.

**Geschließungen:** Amtsrichter Johannes Dohlschläger-Grandenz mit Margarethe Haensler-Elb. — Schmied Hermann Pöschel-Elb. mit Theresie Reimann-Elb. — Schmied Eduard Götz-Elb. mit Auguste Kempe-Elb.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Aug. Widder 42 J. — Arb. Franz Zander T. 3 W.

## Liedertafel.

Sonntag, den 20. Sept. 1891:  
**Vocal-Concert**  
in **Englisch Brunnen.**  
Die passiven Mitglieder und deren Familien werden dazu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 25 Pf., Kinder 10 Pf.  
Beginn des Gesanges Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

## Liedertafel.

Heute, Sonnabend: **Letzte Probe.**

**Elbing.**  
Sonntag, den 20. September,  
Abends 8 Uhr,  
im Saale der Bürger-Resource:  
**Humoristische Soirée**  
des mecklenburgischen Rezitators  
**Hans Sebelin.**  
**Fritz Reuter-Abend.**

Zum Vortrag kommen ausgewählte Stücke aus dem reichen Schatze der heiteren Reuter'schen Muse.  
Billetvorverkauf in den Conditoreien der Herren Maurizio und Thiem: Nummerirter Platz 50 Pf., unnummer. und Loge 40 Pf. Abends an der Cassé: Nummerirter Platz 75 Pf., unnummer. und Loge 60 Pf.

## Westpr. Provinzial-Fechtwerein

Sonntag, den 20. Septbr. 1891:  
**Große Tanz-Soirée**  
in den Sälen des „Gold. Löwen“.  
Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

## Restaurant Englisch Brunnen.

Heute, Sonntag:  
**Frische Leber- und Blutwurst.**

## Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 20. d. M.:  
**Tanzkränzchen.**

## Hauptvieh- und Fohlenmarkt in Elbing:

Donnerstag, den 24. d. M.  
E. Hildebrandt.

## Bekanntmachung.

Da der Schluss der internationalen Kunstausstellung in Berlin am 30. September erfolgt, werden die Sonder-Rückfahrkarten zum Besuch der Ausstellung jortan nicht mehr ausgeben werden.  
Danzig, den 18. September 1891.  
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die zur **W. Warlies'schen Concursmasse** gehörigen

## Grundstücke

Elbing II Nr. 228 und Nr. 219, Alte Grabenstallstraße 16/17, sollen meistbietend verkauft werden. Im Auftrag des Concursverwalters, Herrn Reimer, habe ich zu diesem Zwecke einen Termin auf

den **28. September cr.,**  
Nachm. 4 Uhr,

in meinem Geschäftslokale, Kettenbrunnstraße Nr. 4, anberaumt. Bietungs-laution 500,00 Mark. Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt nach Genehmigung der Gläubigerversammlung.  
Elbing, den 18. September 1891.

## Schulze,

Rechtsanwalt und Notar.

## Wer eine offene Stelle

in Westpreußen oder den angrenzenden Bezirken sofort oder später belegen, wer ein **Grundstück** oder **Geschäft kaufen** oder **verkaufen** will, der bestelle bei der Post für das nächste Quartal den

## „Grandenzer Geselligen“

(66. Jahrgang, Auflage gegen 20,000 Exemplare), worin mehrere

## Hundert offene Stellen

für Kaufleute, Handwerker, Landwirthe und weibliche Personen aller Berufszweige, sowie zahlreiche Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und Kaufgeschäfts-Anzeigen u. s. w. immer enthalten sind.

Der „Gesellige“, welcher täglich in 2-3 Bogen Umfang erscheint, kostet pro Quartal **Mk. 1,80** (eingetragen in Postzeitungs-Katalog unter No. 2466).

Inserate kosten nur **15 Pf.** pro Zeile. Probenummern senden wir auf Wunsch gern unentgeltlich. Die Expedition des Geselligen, Grandenz.

## Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:  
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

## Th. Staabe

Uhrenhandlung,  
**ELBING,**  
54. Alter Markt 54.  
**Grosses Lager**

von **Gold, Silber, Nickel**  
**Damen- u. Herrenuhren,**  
Remontoir und Savonette,  
**Regulatoren,**  
**Wand- u. Weckeruhren,**  
**Ketten**  
**Schlüssel und Anhänger**  
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.  
**Billigste, feste Preise.**  
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

## Schaacke'sche Postfachschulen

Berlin C., Hannover, Schwerin i. M., Cöslin, Gölitz, Schlüchtern, Strahburg i. Elb., Vahr (Waden), Darmstadt und Trier.  
Grundsatz: Keine Reklame. Prosp. und Auskunft kostenfrei durch den Dir. **Alb. Schaacke, Poststr. a. D. in Hannover.**

## Zum Fackelzug und Commerz

zu Ehren des  
Herrn Director **Dr. Brunne mann**  
am Montag, den 21. d. Mts.,

find Theilnehmerkarten in **Léon Saunier's** Buchhandlung (A. Hecht) und in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Krause** zu haben.

Beginn des Fackelzuges **8 Uhr**, vom H. Exercierplatz. Anfang des Commerzes in der Bürger-Resource **10 Uhr.**

## Das Festcomité.

F. V. **Paul Wolff.**

**M. 5,00. pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. M. 5,00.**

„**Berliner Neueste Nachrichten**“  
Unparteiische Zeitung.  
2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Trefft. militär. Aufzüge. — **Interess. Lokal, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — **Vollständigstes** Comersblatt. — **Lotterie-Listen.** — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig. Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

- 7 (Gratis-) Weibblätter:
- 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
  - 2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
  - 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
  - 4) „**Verloofungs-Blatt**“, 10tg.
  - 5) „**Landwirthschaftliche Zeitung**“, vierzehntägig.
  - 6) „**Zeitung der Hausfrauen**“, vierzehntägig.
  - 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentl.
  - 8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Ges. u. Reichsger.-Entsch.; nach Bedarf.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman: „**Peter Burbecks Heirath**“ von E. von Waldt-Zedtwitz auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „**Berliner Neuesten Nachrichten**“ haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die gespaltene Zeile 40 Pf.  
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco.

## Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum als Streich-Instrumentenmacher und Reparatuer.

Preisw. alte u. neue Violinen u. Celli, sowie ital., deutsche u. präparirte Saiten, Bogen, Zithern, Gitarren, Mandol. u. sämmtl. Utensil. sind auf Lager. Spezialität: **Seminargeigen mit Bogen und Kästen** im Preise von Mk. 18,00.

Königsberg i. Pr., Münzstr. 21. **Adolf Heberlein.**

## Nur 75 Pf. pro Quartal kostet der Königsberger Sonntags-Anzeiger

bei jeder Postanstalt. — Interessanter Inhalt. — Vielseitigkeit. — Spannende Romane und Novellen etc. Wer schon jetzt auf das IV. Quartal bei seiner Postanstalt abonniert, erhält von unserer Expedition gegen Einsendung der Postquittung sämmtliche Nr. für das III. Quartal **gratis und franco** nachgeliefert; außerdem erhält jeder Abonnent pro IV. Quartal im Oktober einen

**Kalender p. 1892 gratis!**  
Probenummern in beliebiger Anzahl gratis.  
Expedition des „**Königsberger Sonntags-Anzeiger**“,  
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26 I.

An Wirkung übertrifft.  
Flecken.  
Haut.  
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Machen Sie nur nicht socht' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald gebollten Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Parais glänzend bewährt hat und die Vorstgliche zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den künftigen Nachkäufern darauf, dass der Name „Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für eine Fabrikant garantiren kann.  
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, oder in Elbing bei Herrn **Bernh. Janzen.**

**Chem. techn. Versuchstation**  
**Hantke & Dr. Strassmann,**  
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20  
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerblich u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Sonnenstraße 7a,

1 Tr. hoch, 6 Zimmer mit Veranda, Garten, Wasserleitung etc., nach völliger Renovation zu vermieten.

## Braut-Myrthen-Kränze

billigt bei **B. Stelter,**  
Am Amnen = Kirchhof.

**Mykothanaton** (Schwammtoad) seit 1860 amtlich erprobtes Mittel gegen **Schwamm.**  
Neueste Broschüre mit Gebrauchsanweisung u. Preisconrant gratis und franco.  
**Vilain & Co.,** Berlin SO., Köpenickerstraße 109a.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maß gratis** von allen Toiletten.  
**Fl. 1,50** Vierteljährig **M. 2,50** jährlich  
Probenummern in allen Buchhandlungen.  
Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche über verspätete Lieferung unseres Blattes Klage zu führen haben, bitten wir, diese bei uns sofort anzubringen, da wir nur dann für Abhilfe sorgen können. Die Zeitungen müssen bis spätestens Abends 1/8 Uhr in den Händen unserer Abonnenten sein.  
Die Exped. der „**Allpr. Ztg.**“

## Malzextract-Bier

der **Ordensbrauerei Marienburg,** mit und ohne medicin. Zufüge, empfiehlt **Bernh. Janzen.**

**Hoher Verdienst!**  
Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden, realen Bankhause zum Verkauf **courshabender Werthpapiere mit bedeutenden Gewinnchancen,** deren Verkauf gefeßlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich **2000-5000 Mk.** und mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis. Offerten unter **K. 52** Berlin SW., Postamt 47.

## Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1891, ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der Exped. der **Allpr. Ztg.**

## Die Parlamentssaison beginnt im nächsten Quartal.

Man abonniert pro IV. Quartal bei allen Postanstalten auf die

## „Freisinnige Zeitung“,

begründet von Eugen Richter, für nur **Mk. 3,60.**  
Alle bis 7 Uhr Abends in Berlin bekannt werdenben Neuigkeiten, zur Parlamentssaison der vollständige Bericht über die Verhandlungen im Reichstage und Landtage werden mit Hilfe eines eigenen Postbureaus noch mit den Abendzügen versandt.  
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8, die noch im September erscheinenden Nummern sowie den Anfang des Romans „Die verschwundene Braut“ von A. Katharina Green gratis zugelandt.

## Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
Fischervorberg 38.

## Suche per 1. Oktober einen ersten und einen zweiten Hausdiener.

**G. Schilling,**  
Econom,  
Casino.

## Sie verzozen nach Königsbergerstraße 1a, Ecke Poststraße.

**Dr. A. Schmidt,**  
pract. Arzt.

## In Schönwiese p. Altfelde stehen sieben ca. 1 1/2-jährige und ein 2 1/2-jähriger geförter

## Holländer Bulle

zum Verkauf.  
**Wunderlich.**  
NB. Auf Wunsch Fuhrwerk in Altfelde.

Die Königsberger Tour = Dampfer „**Express**“ und „**Jris**“ legen **Dienstag, den 22. cr.,** zum letzten Male bei  
**Nahlberg**  
an.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**  
**F. Schichau.**

Barometerstand.  
Elbing, 19. Sept., Nachmitt. 3 Uhr.

29	18. Sept.
Sehr trocken . . . . .	9
Beständig . . . . .	6
Schön Wetter . . . . .	3
Veränderlich . . . . .	28
Regen u. Wind . . . . .	9
Viel Regen . . . . .	6
Sturm . . . . .	3
27	19. Sept.
Wind: W. . . . .	16 Gr. Wärme.

**Kleiderstoffe**  
neuester Mode.  
**Damen-Mäntel.**  
**Jaquettes.**  
**Seidenzeuge.**  
Tuch-Lager,  
**Herren-Garderobe.**  
Anfertigung  
nach Maass.

# Pohl & Koblenz Nachf.

empfehlen ihre  
**Neuheiten**  
für die  
**Herbst-Saison.**  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Gardinen.**  
Möbelstoffe. Teppiche.  
Lager in **Leinen**  
jeder Breite.  
Herren- und Damen-  
**Wäsche.**  
Anfertigung von  
**Braut-**  
**Ausstattungen.**

# August Wernick Nachf.

Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,  
empfehl

## schwarze, weisse u. couleurte Seidenstoffe

in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.



## Das neu etablirte Geschäft

von  
**J. Lewy, Schmiedestraße,**  
empfehl billigt passende **Hochzeits-, Geburtstags-,  
Bathen- und Gelegenheits-Geschenke** in Gold,  
Silber, Alfenide- und Besteckwaaren. **Taschenuhren**  
in Gold, Silber und Metall. Stand-, Wand-, Beck-  
uhren und Regulatoren in den neuesten Mustern.

**Brillen und Pince-nez,**  
für jedes Auge passend.  
**Trauringe**  
in jeder Preislage und Größe stets am Lager.  
**Uhren-Reparaturen** werden unter Garantie  
billigt ausgeführt.

**J. Lewy,**  
Uhrmacher und Juwelier,  
Schmiedestraße.

## J. Staesz jun.

Wasserstr. 44 Königsbergerstr. 49/50

Handlung für techn. Artikel  
**Specialität:**  
**Streichfertige Oelfarben**  
empfehl sämtliche  
**Beleuchtungs-**  
**artikel,**

als: Amerik. Petroleum, Sonnen-  
öl, Stearin- und Paraffinkerzen,  
Ia. Nachtlampenöl, Nachtlöchte,  
Wachstoch, Baumlichte etc.

## Die Loose der Deutschen Colonial-Lotterie

zur Unterdrückung des Sklavenhandels  
sind erschienen und werden zu folgenden Planpreisen verkauft:  
18930 Gewinne über Ziehung 24. bis 26. November.

4 Mill. M. baar.  
1 à 600,000 M.  
1 " 300,000 M.  
1 " 150,000 M.  
1 " 125,000 M.  
1 " 100,000 M.  
1 " 75,000 M.  
2 " 50,000 M.

**Zur 1. Klasse:**  
1/10 a 21 M., 1/20 a 10,50 M., 1/100 a 2,10 M.  
**Original-Loose**  
(für beide Klassen gültig):  
1/10 a 42 M., 1/20 a 21 M., 1/100 a 4,20 M.  
Porto und Liste 1 M.

Hauptverkaufsstelle der **Richard Schröder,**  
Deutschen Colonial-Lotterie. Bank-Geschäft,  
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
gegr. 1875.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

# Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten  
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und  
Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.  
**Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Spärer.**  
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver  
verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nir-  
gends und niemals anders existirt als in  
**versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.**  
Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten  
oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Necht zu haben:  
In **Elbing** bei Herrn Rud. Sausse, Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf.,  
Kurze Heil. Geiststr. 33, J. Staesz jun., Wasserstr. 44 und Königs-  
bergerstraße 49/50, Bernh. Janzen.  
In **Braunsberg** bei Herrn Herm. Brückner.  
In **Dirschau** b. Herrn Emil Priebe.  
In **Marienburg** bei Herrn Herm. Hoppe Nachf.  
In **Mühlhausen** bei Herrn F. Brozat.  
In **Pr. Holland** bei Herrn Franz Elsner.

## Gardinen,

abgepaßt und vom Stück,  
Meter von **25 Pfg.** an,  
bis zu den elegantesten,  
**Teppiche, Tischdecken,  
Bettvorlagen**  
von **1 Mark** an,  
empfehl

**Robert Holtin.**

## CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

## M. Hoffmann, Maler,

Königsbergerstraße 21,  
empfehl sich zu allen vorkommenden  
Maler-Arbeiten zu den billigsten Preisen.

## Medicinal- Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle  
von **H. A. Roth**, Wein-  
bergbesitzer in Gröb-Wein-  
bei Tokaj. Garantirt rein,  
analysirt von einem der  
ersten Chemiker Deutsch-  
lands, **Dr. Bischoff**  
in Berlin. Vorzüglichstes  
Stärkungsmittel für Re-  
convaleszenten.  
Alleinige Niederlage in **Elbing**  
bei  
**William Vollmeister.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung.) Unübertroffenes  
Mittel gegen **Rheumatism., Gicht,  
Reifen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-,  
Brust- u. Genickschmerzen, Ueber-  
müdung, Schwäche, Abspannung,  
Erlahmung, Gelenksch.** Zu haben  
in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

**Schnelldampfer  
Berlin—Newyork**  
**F. Matfeldt,**  
Berlin, Invalidenstr. 93.

Stellensuchende jeden  
Bureau placirt schnell **Reuter's**  
Bureau in **Dresden, Oststr. 11**  
Nr. 35.

## Umzugshalber

verkaufe mein  
**Gold-, Silber-, Uhren- und Alfenide-  
Waaren-Lager**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Der Laden ist von Oktober ab zu vermieten.  
**Adolf Bukau, Goldschmiedemeister,**  
Nr. 1. Schmiedestraße Nr. 1.

**1 25** Ein Quartals-Abonnement **1 25**  
(vom 1. Oktober bis 1. Januar)  
auf die

## Berliner Abendpost

**1 25** mit dem Unter- **Deutsches Heim** **1 25**  
haltungsbblatt  
kostet wie bisher nur **1 1/2** Mark bei jeder Postanstalt.

## Richard Weiss, Elbing,

Kurze Hinterstrasse 14.

### Atelier für decorative Malerei.

Sgrafito, Majolika, in stylvoller Ausführung, Schildermalerei,  
Anstrich in Leim, Oel u. Lackfarben etc., Holzimitation.  
Jede in diese Fächer fallenden Arbeiten werden nach wie vor auf  
das Schnellste und Sauberste ausgeführt.

## Um den Umzug zu erleichtern,

welcher in den ersten Tagen des Monats  
Oktober stattfindet, habe ich mich entschlossen,  
die bedeutenden Läger in

**Herren-, Damen-, Kinderconfection,  
Manufactur-,  
Leinen- und Seidenwaaren**

bedeutend im Preise herabzusetzen,  
so daß sich damit Gelegenheit zu außerordent-  
lich günstigen Einkäufen bietet.

**D. Loewenthal,**  
Wasserstraße 89/90.

## Magazin für Wirthschafts- und Küchen- Einrichtung

von  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
**20. Fischerstraße 20.**

Vollständige Kücheneinrichtungen, sowie sämtl. für den  
häuslichen Comfort erforderlichen Gegenstände.

**Einzig assortirtes Lager am Plage!**

Bei billigsten Preisen nur das Beste  
in den verschiedenen Artikeln.

Den geehrten Herrschaften empfehle meine bis in die kleinsten Details ausgestattete

**Mustertüche**

zur gefälligen Ansicht.

**Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke**

in nur praktischen Gebrauchsartikeln von 1 M. bis 50 M. das einzelne Stück.

Das feinste englische hohlgeschliffene  
**Silberstahl-Rasirmesser** verkaufe mit Ga-  
rantie **M. 2,15.**

Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innert 8 Tagen  
gestattet. Elastische **Abzieher** M. 2,15.  
**C. F. Lehmann, Eisenhandl., Elbing, Brückstr. 22.**

## Hof und Gesellschaft.

\* Der Kaiser wird Montag Nachmittag 4 Uhr in **Stettin** eintreffen und sich sogleich zu Wagen nach **Bredow** begeben zur Feier der Grundsteinlegung der Kirche und darauf zur Verfertigung des „Vulkan“, um dort die Kaufe der Panzerklosette „A“ zu vollziehen. Um 6 Uhr erfolgt sodann die Abreise des Kaisers.

— Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin **Margarethe** etwa Mitte Oktober **Homburg** v. d. H. verlassen und sich wahrscheinlich nach **Italien** begeben.

\* **Natibor**, 18. Sept. Im nahen österreichischen Schlosse **Solza** findet nächsten Dienstag zwischen dem Fürstbischof **Kopp**, dem österreichischen Handelsminister **Waquhem** und der Kronprinzessin **Stephanie** eine Konferenz wegen der Wiederbeirathung letzterer statt.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 18. Sept. Dem Vorstande des hiesigen **Danziger Männer-Gesangsvereins** ist aus dem Kabinete des Prinzen **Albrecht** ein sehr verbindliches Dank- und Anerkennungsschreiben für die dem Prinzen am Abend des 6. September dargebrachte Serenade und den demselben dadurch bereiteten hohen Kunstgenuss zugegangen. — An dem Weichseldammbau bei **Gemlich** macht sich ein merkbarer Arbeitermangel fühlbar, indem momentan nur ca. 100 Mann bei demselben beschäftigt sind. Bleibt im nächsten Jahre der Mangel an Arbeitern fortbestehen, so beabsichtigt die Bauverwaltung, wie die „D. Z.“ schreibt, eine größere Zahl Italiener kommen zu lassen.

\* **Neustadt**. Am Mittwoch fanden Arbeiter des Ziegeleibesitzers **Brandt-Bohlschau** in einem Lehmberge ein Feldengrab, bestehend aus einem von Feldsteinen erbauten Gewölbe mit fünf Urnen.

\* **Marienburg**, 18. Sept. Ein seltsames Zwillingpaar kam dieser Tage im **Diaconienhause** hieselbst zur Welt. Nachdem die Mutter erst von einem todtten Kinde entbunden worden, folgte zwei Tage später ein lebendes Kind nach, das jedoch ebenfalls nach einigen Stunden verstarb. — Der nächste **Pferde-Rindvieh- und Krammarkt** findet in den Tagen 12., 13. und 14. Oktober statt und nicht wie in verschiedenen Kalendern angegeben, am 13., 14. und 15. Oktober. — Herr **Ober-Präsident Dr. v. Götler** verweilte am Mittwoch auch fast 2 Stunden in der hiesigen **Hochschule** und ließ sich eingehende Aufklärungen über dieselbe geben. Diese sowie die Leistungen der betr. Schüler bekräftigten den hohen Gast außerordentlich und soll Se. Excellenz zum Fortbestehen des Instituts staatliche Unterstützung in Aussicht gestellt haben.

\* **Tiegenhof**, 18. Sept. Der heutige **Fettviehmarkt** war schwach von Verkäufern besetzt. Es waren nur aufgetrieben 58 Stück Rindvieh und 34 Schweine; der Handel war, da nur wenig kernsettes Vieh vorhanden, mäßig.

[=] **Krojante**, 18. Sept. Unter den Futtergewächsen ist es namentlich die **Seradella**, welcher man hier in den letzten Jahren eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt hat. Diese Frucht hat vornehmlich in diesem Jahre hohe Erträge geliefert. Neben ihrer hohen Futterkraft hat die Pflanze auch noch den Vortheil, daß sie sich sehr wohl zur Gründüngung eignet und auch den Bienen reiche Nahrung bietet. — Mit der Winterbestellung ist hier sehr früh begonnen worden; auf manchen Feldern ist der Roggen bereits aufgegangen. Es bricht sich allgemein die Ueberzeugung Bahn, daß einer möglichst frühen Bestellung in jeder Hinsicht der Vorzug zu geben ist.

(??) **Christburg**, 18. Sept. Zur Voreinschätzung der Einkommensteuer sind für den hiesigen Ort gewählt die Herren **Posthalterbesitzer Thiel**, **Molkereidirektor Gall**, **Uhrmacher C. Weichler**, **Kaufmann Kriepin** und **Kaufmann Arndt**, zu deren Stellvertreter die Kaufleute **S. Heymann**, **Behrendt**, **Eberbeck**, **M. Lüdke** und **Rentier J. Fleck** Auffassung ist es, daß nur ein Mitglied aus der Bürgerchaft, die anderen neun Herren aber sämmtlich aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung gewählt sind. — Mit dem morgigen Tage fangen die Herbstferien der hiesigen Volksschulen an, welche drei Wochen dauern.

\* **Pelplin**, 17. Sept. Täglich verkünden die Kirchenglocken in **Klonowen Trauerbushschaften**. Im ganzen Kirchspiel herrscht die rote Ruhr, welche viele Menschenleben dahintrafft; es werden täglich bis drei Leiden begraben. — Ein Unglück hat sich neulich in **Kaudener Mühle** ereignet. Das dreijährige Töchterchen des Mühlenpächters **W.** kam der in Betrieb gesetzten Windmühle zu nahe und wurde von einem Flügel schwer am Kopf getroffen. Das arme Wesen wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, doch hofft man dasselbe am Leben zu erhalten. (G.)

\* **Braunsberg**, 18. Sept. Zur Vinderung der Noth, in die das brave **Fischerwölflchen** von **Passarge** geführt ist, hat sich hierorts unter dem Vorhitz des **Kreislandraths** ein Komitee gebildet. Das Gland unter den **Abgebrannten** ist, nach der „Erm. Ztg.“, unbeschreiblich. In **Neupassarge** sind nach der amtlichen Feststellung 29 Wirthschaften vollständig eingesehert, in **Altpassarge** 5 Wirthschaften; dazu kommen noch einige Stall- und Scheunengebäude. Hierdurch sind 214 Personen obdachlos geworden.

\* **Saalfeld**, 17. Sept. Der Kaiser hat genehmigt, daß sein Name als **Taufzeuge** bei dem sieben- ten Sohne der **Nichterschen** Eheleute in **Kunzendorf** in das **Kirchenbuch** eingetragen werde.

\* **Königsberg**, 18. Sept. Der gestrige starke Westwind trieb in den **Pregel** und hiesigen **Hafen** solche Wassermassen, daß die **Fluth** hier auf 13½ Fuß, also 2½ Fuß über **Normalhöhe**, stieg. Auf dem **Frischen Haff** war der Sturm so arg, daß der **Fischfang** gänzlich unterbleiben mußte. — Interessante und äußerst ergiebige **Ausgrabungen** sind, wie man jetzt berichtet, in den letzten Wochen von Herrn **Professor Vindemann** unter Beihilfe des **Kapitlans** des **Provinzial-Museums**, Herrn **Kretschmann**, auf der **Feldmark Langehnen** per **Böthenen** gemacht worden. Man entdeckte auf einem umgepflügten Acker dunkler gefärbte Erde, und als man zu graben anfing, stieß man in ganz geringer Tiefe auf ein großes **Gräberfeld**, aus dem bis jetzt über 100 Urnen mit sehr werthvollem Inhalt ans Tageslicht gebracht worden sind. In denselben befinden sich **Fibulas**, der jetzigen **Brösche**- oder **Sicherheitsnadel** ähnliche **Gewandnadeln**, Sachen aus der Zeit der **alten Preußen**. Desgleichen sind auch **Schwerter**, **Lanzenspitzen** u. A. m.

in den Gräbern aufgefunden worden. Das Alter des **Gräberfeldes** wird auf etwa 700 Jahre geschätzt. — Am **Dienstag** wurde auf dem **Neurogärtner Kirchhof** an der **Sternwarte** ein **Grabdenkmal** für den früheren **Direktor des botanischen Gartens**, **Prof. Dr. Robert Caspary**, errichtet. Es zeigt in einem Aufbau von **Granit** das wohlgelegene **Reliefbild** des Verstorbenen, von einer **Dame** — **Frau Dr. Rückert-Freiburg** — modellirt und bei **Stadenbeck-Berlin** in **Bronze** gegossen. Die **Einweihung** soll unter **Theilnahme** zahlreicher **Freunde** und **Schüler** des Verstorbenen in **feierlicher Weise** am 5. Oktober, **Nachmittags 5 Uhr**, stattfinden. — Eine **eigenartige Wette** wurde gestern zwischen vier jungen hiesigen Leuten ausgeführt, von denen sich der eine anheftig gemacht hatte, in einer — **Heringsstonne**, die von einem **Hunde** gezogen werden sollte, über den **Pregel** zu segeln. **Nachmittags** wurde die wohl noch nicht dagewesene **Rahnfahrt** unternommen, das **Faß**, gut verklebt und vertheert, wurde stehend ins **Wasser** gebracht, da hinein hob man den **kühnen Segler**, während der **Hund**, mit einer **Leine** an der **Tonne** befestigt, zum **Ueber-schwimmen** des **Pregels** hinausgeschickt wurde. Unter **großem Jubel** begann die **seltsame Fahrt**, und sie wäre sicher gelungen, wenn ein **scharfer Windstoß** nicht die **schwankende Tonne** auf die **Seite** geleget hätte. Der **junge Mann** hielt sich aber trotzdem in seiner **Tonne** fest, und wenn sie sich auch mit **Wasser** füllte, der **treue**, **vorzüglich schwimmende „Pluto“** zog beide an das **nabe Ufer**. Die **Wette** war gewonnen. — Vor etwa 2 Jahren trat die **Militärbehörde** mit dem hiesigen **Uhrmacher**, **Herrn Döberleit** in **Verbindung**, welcher sich anheftig machte, ein **Uhrwerk** zu konstruiren, das selbst in den **feuchtesten Gebäuden**, an **Wänden** mit **starker Salpeterbildung** in **regelmäßigem Gange** bleibe. Diese **Werke** sollten **Aufstellung** in den **Kaisernements** und **Fortis** finden, in welchen kein **bisheriges Werk**, selbst aus den **renomirtesten Fabriken**, in **Gang** zu erhalten war. **Sechs Monate** hat Herr **Döberleit** an einem **derartigen Werke** gearbeitet und es ist ihm in der **That** gelungen, ein **solches herzu-stellen**, auf welches die **Witterungs- und Temperatur-Verhältnisse** kaum eine **schädigende Wirkung** auszuüben vermögen. Das **Uhrwerk** ist von **starker Stärke**. Die **Kabgröße** beträgt 4 Zoll, die **Blattgröße** 16½ Zoll, der **Pendel** ist **zehn Pfund** schwer. Die **Uhr** wurde auf dem **Fort Quednau** aufgestellt und hat **glänzend die Probe** bestanden, so daß auch für die **übrigen Fortis** **derartige Werke** bestellt worden sind. Da Herr **Döberleit** die **Frage**, ob er im **Stande** sei, eine **größere Anzahl** dieser **Uhren** zu liefern, bejaht hat, so dürften die **Königs-berger Werke** wohl bald in **allen Kasernen** und **Fortis** Eingang finden. — Die **Göthler** **Einrichtung** der **Schulspiele** findet hier **mehr und mehr** **Nach-ahmung**. **Neuerdings** hat sich in **Carolinshof** (jetzt **Kennpart**) ein **Kreis** von **Lehrern** vereinigt, der unter **kundiger Führung** selbst die **einzelnen Spiele** praktisch übt, um sie dann für die **verschiedenen Schulen** lehren zu können. — **Zum 20. Male** wird nun die **Zirkus-Wasserposse** mit den **5000 Rbm.** **Wasserleitungswasser**, welche den **Zirkus Krenbier** in ein **Bassin** verwandelt, dem **Publikum** unter **immer neuem Umlaufe** vorgeführt und alle **sonstigen Leistungen** des **Personals** treten gegen diese **letzte** am **Abende** **völlig** in den **Hintergrund**.

\* **Zillst**, 17. Sept. Am **Montag** gegen **Abend** fiel das 2½ Jahre alte **Söhnchen** des **Kaufmanns B.** von hier aus dem **Fenster** der **zwei Stock** hoch **belegenen Wohnung** auf die **Straße** und erlitt dadurch eine **starke Verletzung** des **Hinterkopfes**. Die **Eltern**, welche an demselben **Tage** einer **Hochzeitsfeierlichkeit** in **Königsberg** **beizwohnten**, hatten ihre **Kinder** der **Obhut** eines **Mädchens** und einer **Amme** anvertraut, welche sich während des **Anfalls** **beschäftigt** im **Nebenzimmer** befanden. Der **Knabe** war auf das **Fenster** gestiegen, und als die **Mädchen** dies **merkten** und ihn **herabholen** wollten, konnten sie **leider** die **Katastrophe** nicht mehr **verhüten**. Das **Kind** liegt sehr **schwer krank** darnieder, doch **hoffen** die **Ärzte**, dasselbe am **Leben** erhalten zu können.

\* **Gumbinnen**, 17. Sept. Die **anonyme** **Briefschreiber** treibt auch in unserem **Gumbinnen** recht **häufige Blüten**. Es werden der „**Br. Litt. Z.**“ mehrere **Fälle** berichtet, in denen **besonders Brautleute** mit **derartigen verdächtigen Briefen** überschüttet worden sind. In einem **Falle** dürfte dem **betreffenden Brief-schreiber** die **Sache** recht **theuer** zu **stehen** kommen. Derselbe hatte, **selbstverständlich anonym**, an den **Bräutigam** eines **jungen Mädchens** die **denkbar unschätzblichsten Dinge** über das **Mädchen** berichtet. Der **junge Mann**, von der **Haltlosigkeit** der **Anschuldigungen** **überzeugt**, zeigte den **Brief** seiner **Braut**, welche **den-jelben** einem **Polizeibeamten** **übergab**, behufs **Er-mittelung** des **Thäters**. Die **Recherchen** waren von **Gluck** **begleitet** und wurde der **Briefschreiber** in der **Person** eines **verheiratheten Mannes** **ermittelt**. Gegen denselben wird wegen **Beleidigung** die **Privaiklage** **erhoben** werden, deren **Ergebnis** den **Mann** **sicherlich** **davon** **überzeugen** wird, daß die „**Schiffstellet**“ oft nicht nur **Nichts** einbringt, sondern **manchmal** eine **sehr kostspielige Beschäftigung** ist.

\* **Heidenburg**, 16. Sept. Auf dem **Rittergut** **Baldau** wüthete dieser Tage ein **größeres Feuer**, welches auch einen **Schafstall** ergriff, wobei **ca. 1000** **Schafe** in den **Flammen** **umtamen**.

\* **Schneidemühl**, 16. Sept. Die hiesigen **Bier-brauer** besitzen wegen der **hohen Getreide- und** **Hopsenpreise**, sowie wegen der **hohen Arbeitslöhne** und **des theuren Brennmaterials** die **Preise** für **sämmtliche Biere** um **2 Mark** **pro Tonne** **erhöht**.

\* **Posen**, 27. Sept. Die hiesigen **Barbiere** haben mit **Rückzicht** auf die **Ueberung** eine **Erhöhung** der **Preise** für ihre **Dienstleistungen** **beschlossen**.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

20. Sept.: **Vielfach heiter, warm, wolkig, aufsteigender Wind. Früh Nebel.**

21. Sept.: **Weist heiter, wolkig, warm, aufsteigender Wind.**

22. Sept.: **Angenehm, schön, warm. Später stark wolkig, strichweise regendrohend, im Süden Regenfälle.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. September.

\* **Der Kaiser**, der bekanntlich am 22. d. in **Theerbuide** eintrifft, wird daselbst bis zum 1. Oktober **verweilen**.

\* **Lehrerinnenprüfung.** Die dieser Tage abgehaltene **Lehrerinnenprüfung** haben die **Damen: Böttcher, Oldendorf, Schröter, Wölke** vom **hiesigen Seminar** und die **Damen: Brunow** und **Ueberländer** aus **Danzig** **bestanden**.

\* **Erkenntniß des Obertribunals.** Der **Dienstherr**, welcher von dem **Rechte**, das **Gesinde** auch **wider** **seinen Willen** im **Dienst** **festzuhalten**, **keinen Gebrauch** macht, ist **nicht** **berechtigt**, demselben **das** **nach** **§ 171** der **Gezindeordnung** zu **ertheilende** **Zeugniß** zu **verweigern**.

\* **Einiger neuen Verfügung** zufolge haben **Eisenbahnbeamte** und auch **Bahnbedienstete**, **soweit** sie **mit** dem **Publikum** in **direkte** **Verührung** **kommen**, **fortan** **stets** **Uniform** **anzulegen**. Die **am** **Billettschalter** **hiesiger Station** **thätigen** **Affistenten** **sieht** **man** **daher** **zur** **Zeit** **nur** **in** **Uniform**. Die **Gepäck-träger** **sind** **gehalten**, **auf** **ihrer** **Mütze** **eine** **Blouse** **zu** **tragen**.

\* **300 Mark Belohnung** setzt der **Erste** **Staatsanwalt** in **Elbing** **aus** für die **Entdeckung** der **folgenden** **Einbruchsdiebstähle**, da es **bisher** **nicht** **gelungen**, die **Entdeckung** der **Thäter** zu **ermitteln**, und **zwar**: 1) **Am** **20. Februar** **1890** in **Gr.-Lichtenau**, **Kreis** **Marienburg** (**katholische Kirche**), 2) **am** **7. April** **1890** in **Neuteich**, **Kreis** **Marienburg**, 3) **am** **11. April** **1890** in **Leizen**, **Kreis** **Elbing**, 4) **am** **6. Mai** **1890** in **Marienburg**, **Kreis** **gleiches Namens** (**evangelische Kirche**), 5) **am** **10. Mai** **1890** in **Dafau**, **Kreis** **Rosenberg**, 6) **am** **11. Mai** **1890** in **Gr.-Rohdau**, **Kreis** **Rosenberg**, 7) **am** **20. Mai** **1890** in **einer Kirche** in **Elbing**, 8) **am** **22. September** **1890** in **Marienburg** (**evangelische Kirche**), 9) **am** **10. November** **1890** in **Gr.-Lichtenau**, **Kreis** **Marienburg** (**evangelische Kirche**) und 10) **am** **14. November** **1890** in **Neuheide**, **Kreis** **Elbing**.

\* **Personalien.** Der **diätarische Gerichts-schreiber** **Kochanski** beim **Amtsgerichte** in **Danzig** ist zum **etatmäßigen** **Gerichtsschreiber** **erhöht** worden. Im **Kreise** **Schwetz** ist der **Oberförster** **Griebe** in **Vindenburg** zum **Amtsvorsteher** des **Amtsbezirks** **Vindenburg** **ernannt**. Die **intermittirliche** **Verwaltung** der **Kreisfiskalarstelle** des **Kreises** **Dirschau** mit dem **Wohnsitz** in **Dirschau** ist dem **Thierarzte** **Karl Schöned** **übertragen** worden.

\* **Ein kritischer Tag.** **Rudolf Falb** erklärt in einem **Witterungsbericht**: Der **heutige** **18. September** sei **nicht** **der** **erste** **Ordnung**, sondern **auch** der **theoretisch** **stärkste** **kritische** **Tag** **dieses** **Jahres**. Die **Nord- und Ostgebiete** werden sich **vorsehen** **müssen**. **Stürme**, **allgemeine** **Regenfälle**, **zum** **Theil** **mit** **Gewitter**, **Schneefälle** im **Gebirge** — **das** **sei** die **Charakteristik** **dieses** **Termins**. Im **Falle** eines **Hochdrucks**-**Widerstandes** sei eine **Verpätung** von **2-4** **Tagen** zu **erwarten**. Sei ein **solcher** **nicht** zu **erwarten**, dann **dürfte** eine **Verfrühung** von **2-3** **Tagen** **eintreten**. **Auch** **um** **den** **25. September** **seien** **kleine** **Niederschläge** oder die **Neigung** **dafür** zu **erwarten**. Im **Oktober**, **wo** die **Tendenz** zur **Bildung** **ausgedehnter** **Lufdruck**-**Maxima** **wieder** **abnimmt**, werden an den **entsprechenden** **Tagen** die **genannten** **Erscheinungen** **wahrscheinlich** **noch** **stärker** zu **Tagen** **treten**.

\* **Landwirthschaftliche Umschau.** Bei dem **meist** **schönen** **Herbstwetter** ist die **Grummeternte**, wie die **„W. L. M.“** **berichten**, **wohl** **überall** **beendet**, die **Saat** **aber** **nüchtern** **gefordert** **worden**. **Auch** **der** **in-zwischen** **eingetretene** **Regen** **kam** **recht** **erwünscht**, die **allgemein** **begonnene** **Fruchtternte** **aber** **braucht** **noch** **mehrere** **Wochen** **trockenes** **sonniges** **Wetter**. **Kartoffeln** **scheinen**, **wenigstens** **auf** **manchem** **saubigen** **Boden**, **noch** **erträglich** zu **lohnern**, der **schöne** **September** **hat** **darauf** **seinen** **günstigen** **Einfluß** **nicht** **verfehlt**.

\* **Maismehl** wird **jetzt** **in** der **That** zur **Herstellung** **von** **Brod** **empfohlen**. Das **Maisbrod** sei **sehr** **schmackhaft** und **nahhaft** und **werde** **z. B.** in **Amerika** **allgemein** **bevorzugt**. **Ebenso** **wird** in **Nickelschiffen** **gebäckenes** und **aufgetragenes** **Maismehl** **als** **Beigericht** (in der **Art** wie ein **Gemenge** aus **Erbsenmehl**) **empfohlen**. Dasselbe **würde** **für** die **Ernährungsfrage** **größere** **Dienste** **leisten**, als die **theuren** **Kartoffeln** und in **diesem** **Jahre** **für** **ganze** **Gegenden** eine **Wohlthat** **sein**. **Versuchen** **es** **unsere** **Hausfrauen** **doch** **einmal!**

\* **Verkehrsänderung.** Das dem **Eigentümer** **Abraham** **Blouzi** **gehörige**, in **Tiegenort** **gelegene** **Grundstück** ist für den **Preis** von **7200** **Mark** in den **Beif** **des** **Kaufmanns** **Edwin** **Reinke** **daselbst** **über-gangen**.

\* **Bedienung der Feuerspritzen.** Die **Ver-pflichtung** zur **Gestellung** **des** **Gespans**, um die **Feuerspritze** **nach** der **Brandstelle** und **zurück** zu **schaffen**, sowie der **erforderlichen** **Bedienungsmannschaften** **liegt**, wie der **I. Senat** des **Oberverwaltungsgerichts** in **einer** **Entscheidung** **vom** **24. Juni** **1891** **ausspricht**, den **Gemeinden** **als** **den** **Trägern** der **Ortspolizei** **ob**. Zur **Gespansstellung** **sind** **sonach** **diejenigen** **verpflichtet**, welche **nach** **Ortsrecht** die **Spanndienste** zu **leisten** **haben**. Das **schlechte** **jedoch** **nicht** **aus**, daß in **Noth-fällen**, wenn die **Verpantung** **von** **den** **Verpflichteten** **nicht** **oder** **nicht** **sofort** **beschafft** **werden** **kann**, die **Polizei** **behörde** **berechtigt** **ist**, **auch** **jeden** **anderen** **Gespanshalter** **dazu** **heranzuziehen**.

\* **Aufbewahren und Versenden von Wild.** Beim **Behandeln** **des** **zur** **Aufbewahrung** **und** **zum** **Verwand** **bestimmten** **Wildes** **ist** **Folgen** **zu** **beobachten**. **Zunächst** **ist** **sämmtliches** **Wild** **sofort** **oder** **so** **bald** **wie** **möglich** **nach** **dem** **Erlegen** **aufzubereiten**, **aus-zuwerkeln** **oder** **auszuhaken**, wobei **namentlich** **darauf** **zu** **achten** **ist**, daß **möglichst** **aller** **noch** **un-geronnene** **Schweiß** **ablaufe**, **wozu**, **so** **lange** **das** **Wild** **noch** **warm** **ist**, **das** **Deffnen** **der** **Brande** **der** **Pulsadern** **von** **wesentlichem** **Nutzen** **ist**. Die **Versendung** **von** **Roß-,** **Dam-,** **Reh-** **und** **Schwarz-wild**, **auch** **Hasen** **kann** **dann** **womöglich** **ohne** **jede** **Verpackung** **geschehen**, **nachdem** **es** **nur** **mit** **einem** **15-30** **Zentimeter** **breiten** **Leinenstreifen**, **worauf** **sich** **die** **Adresse** **befindet**, **umnäht** **ist**. **Federwild** **versendet** **man** **in** **luftigen** **Körben**, **mit** **reinem** **trockenen** **Stroh** **los** **überlegt**, **so** **daß** **die** **Luft** **freien** **Zutritt** **hat**. **Das** **Verstreuen** **mit** **Konserve-salz** **ist** **ebenfalls** **von** **bestem** **Erfolge**. **Wild**

man **Wildpret** **aufbewahren**, **so** **muß** **es** **stets** **in** **luftigen** **Räumen** **aufgehängt** **werden**, **oder** **es** **wird** **in** **einem** **Eisfeller** **verwahrt**, **wo** **es** **trocken** **liegt**, **nur** **nicht** **direkt** **auf** **dem** **Eise**. **Im** **Winter** **kann** **Wild** **bei** **Frost** **in** **freier** **Luft** **3-4** **Wochen** **hängen** **bleiben**, **nur** **bei** **eintretendem** **Thauwetter** **muß** **es** **dann** **rasch** **verbraucht** **werden**.

\* **Salpeter.** In Folge der (nunmehr beendigten) kriegerischen Unruhen in Chile und des Beschlusses der Salpeter-Produzenten, in diesem Jahre nur eine bestimmte Menge von Salpeter auszuführen, hat die Kongreg-Junta den Ausfuhr-Zoll auf Salpeter bedeutend erhöht, welcher Umstand an den Salpeter-Börsen Europas in letzter Zeit eine lebhafteste Hausse-bewegung zur Folge hatte. Eine weitere Steigerung der Preise ist angeht des gesteigerten Bedarfs der Kulturstaaten an Salpeter wahrscheinlich. Die Hauptverwaltung des Zentralvereins Westpreussischer Landwirthe erucht daher diejenigen Landwirthe, welche zum Bezuge des Salpeterbedarfes pro Februar-März 1892 sich der Vermittelung des Zentralvereins bedienen wollen, die von ihnen benötigte Menge mög-lichst umgehend mitzutheilen. Die Hauptverwaltung ist dann bereit, jede weitere Auskunft zu geben. Augenblicklich würde Salpeter mit 15½ bis 16 Mk. Stüchstoff frei Waggon Neufahrwasser mit 9,75 bis 10 Mark zu haben sein.

\* **Amerikanisches Schweineschmalz.** Das **Polizei-Präsidium** zu **Berlin** hat in den amtlichen **Veröffentlichungen** über die **Unteruchung** **von** **Lebens-mitteln** **bekannt** **gegeben**, daß **sich** **in** **dem** **so** **genannten** **amerikanischen** **Schweineschmalz** **beträchtliche** **Mengen** **vegetabilischer** **Fette**, **vermuthlich** **Baumwollsaamen-Öel**, **beigemischt** **finden**. **Hiermit** **in** **vollster** **Ueberein-stimmung** **stellte** **die** **Lebensmittel** **=** **Prüfungs-station** **zu** **Karlsruhe** **unter** **61** **Proben** **von** **ameri-kanischem** **Schweineschmalz** **31** **mit** **Baumwollsaamenöl** **vermischte** **fest**.

\* **Aus Stuba** schreibt man uns vom 1

prochen, auf Kosten des Radite den Tenor in einer Zeitung zu veröffentlichen. — Der Fleischer Julius Große ist beschuldigt, den Fleischergehilfen Martens auf der Marktbrücke mit den Worten „Hund, ich sieh' die Augen aus!“ bedroht zu haben. Angeklagt ist schon mehrfach wegen Bedrohung und Körperverletzung vorbestraft. Da von Seiten des Geheilen, dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, auch Worte wie „Zuchthäuser“ gefallen sind, wird gegen seitige Beleidigung angenommen und erfolgt Freisprechung. — Wegen Gewerbetreibendens steht der Kaufmann Walter Döring unter Anklage. Derselbe soll in seinem Geschäft ohne Konsens Branntwein ausgeben haben. Die Strafe beträgt 10 Mark Geld oder 2 Tage Haft.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Der Ueberschuß aus der Internationalen Kunstausstellung in Berlin, welche am Sonntag geschlossen wird, dürfte sich etwa auf 200,000 Mk. beziffern. In diese Summe sind die aus dem Verkauf von Ausstellungsobjekten erzielten Provisionen mit eingerechnet. Der Besuch der Ausstellung gestaltete sich anlässlich der günstigen Witterung während der letzten Wochen besonders reg.

\* Frau Cosima Wagner erhält von den erzielten Bruttoeinnahmen der Festspiele zehn Prozent. Da — wie wir jüngst mittheilten — die diesjährigen Einnahmen sich auf rund 800,000 Mk. belaufen, so entfallen 80,000 Mk. auf den Antheil der Frau Cosima Wagner.

\* Paris, 18. Sept. Heute soll die zweite Auf-führung des „Lohengrin“ stattfinden. Da man aber-mals Ansammlungen befürchtet, sind dieselben Polizei-wachregeln angeordnet worden, wie das erste Mal. — Von den Donnerstag Nacht verhafteten 1000 Per-sonen sind 22 festgehalten worden. Dieselben, meist junge Leute, werden wegen Polizeibeleidigung verfolgt. (Vergleiche Telegramme.)

\* San Francisco, 17. Sept. Die Universität Willamette im Staate Oregon steht in Flammen; es ist zu befürchten, daß dieselbe gänzlich niederbrennt

### Jagd, Sport und Spiel.

\* Waldmänner, besteigt den Bergasus! Die Redaktion des „St. Hubertus“ erläßt in der neuesten Nummer dieser Jagd-Zeitschrift ein Preis-ausschreiben auf das beste St. Hubertuspreislid, und außerdem setzt dieselbe für die Lösung einiger Räthsel 10 Preise, bestehend in einer Zentralfest-Doppelflinte, einem Gläubert-Tesching, einem Jagdmesser u. aus. Die Verlagshandlung Paul Schettler's Erben in Cöthen, (Anhalt) sendet jedem, der sich dafür inter-essirt, die Nummer, in welcher die Preisaus-schreiben enthalten sind, auf Wunsch franco zu. Diese Nummer, welche uns vorliegt, glänzt wiederum durch ihre geschmackvolle illustrative und typographische Ausstattung. Neben den zahlreichen jagdlichen Wagnetten und Emblemen finden wir ein Bild „Fischkampf“, ein Vollbild „Herbstmorgen im Hochwalde“ von Arthur Hehle und ein solches „Die letzten ihres Stammes“ von Mich. Friele, auf welchem der bekannte Künstler Auerbach in der Wildniß dargestellt hat. Der Text ist so reichhaltig, daß wir eine vollständige Angabe des Inhaltes unterlassen müssen und nur andeuten wollen, daß die neueste Nummer des St. Hubertus neben vielen Fachartikeln eine poetische Naturphilosophie von Dr. Karl Ruß, eine große Zahl von Nachrichten über den Ausfall der Hühnerjagd und in den Rubriken „Aus dem Rudel“, „Palast“, „Jägerheim“ und „Jägerlatein“ unzählige Kleinere, aber für jeden Waldmann hochinteressante Artikel bringt.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Berlin, 18. Sept. Dem „Börten-Kourier“ zufolge leitete die Deutsche Bank Klage ein gegen die hiesige Matler-Bank (wegen nicht ordnungsmäßig aus-getauschter Schlusscheine) auf Herauszahlung der aus den Schwieger-Französischen Betrügereien herrührenden Differenzen im Betrage von 100,000 Mk.

### Vermischtes.

\* Berlin, 18. Sept. Beim Neptunbrunnen auf dem Schloßplatz ist jetzt auch die vierte der Eironfiguren aus Friedrichshafen eingetroffen. Diese weibliche Kolossalgestalt von besonderer Schönheit

verkörpert den Rhein und soll zugleich auf die rheinisch-westfälische Industrie hindeuten. Die Figur wurde vorgefertigt bereits durch Winden auf den Beckenrand gehoben, so daß nun auch die Aufstellung der vier-sinnbildlichen Frauengestalten im wesentlichen vollendet ist. Nach der Breitenstraße zu stehen Rhein und Elbe, auf der Schloßseite Ober und Weichsel. Nunmehr wird die Stufenanlage hergestellt werden, die den Brunnen umgeben soll.

\* Die belgische Regierung hat dem Kaiser kürzlich acht Brieftauben zum Geschenk gemacht. Di-selben werden vorläufig auf der Brieftaubenstation der Spandauer Citadelle verpflegt.

\* In Sachen des Fürsten Bismarck gegen den Tagelöhner Ulrich wird im Inzeratentheil des „Reichsanzeigers“ folgende Zustellung des Gerichts-schreibers des königlichen Amtsgerichts zu Rummels-burg Nikol vom 7. September 1891 veröffentlicht: Seine Durchlaucht der Fürst von Bismarck zu Varzin, vertreten durch den Oberförster Westphal daselbst, klagt gegen den Tagelöhner Ulrich, un-bekanntes Aufenthaltsort, mit der Behauptung, daß er vom Beklagten: a. aus einem Mietzinsrückstand 36 Mk., b. als Wert für Nachlieferung zweier Hühner und einer Gans, zu deren Lieferung Be-klagter vertragsmäßig verpflichtet war, 5 Mk., c. für unterlassene Arbeitsleistungen, zu denen er kontraktlich verpflichtet war, 65,50 Mk., zusammen 105,50 Mk., zu fordern habe und daß Kläger in der Arrestsache wider den Beklagten eine Sicherheit von 100 Mk. bei der königlichen Hinterlegungsstelle zu Köslin eingezahlt habe, daß dem Beklagten aber Nach-theile aus dem Arrest nicht entstanden seien, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, an den Kläger 105,50 Mark zu zahlen und zugleich darin zu willigen, daß die in Sachen Bismarck contra Ulrich G 52 90 bei der königlichen Regierung zu Köslin von Kläger hinterlegte Sicherheit von 100 Mark nebst Zinsen an den Kläger zurückgezahlt wird, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Rummelsburg i. Pomm. auf den 18. November 1891, Vormittags 10 Uhr.

\* Dresden, 18. Sept. Im ganzen Königreich Sachsen wird die hundertste Wiederkehr von Theodor Körners Geburtstag festlich begangen werden. Besonders glänzend wird sich die Feier in Dresden, der Geburtsstadt des Dichters, gestalten. Durch den Rath der Stadt Frankenberg und die Bergabedante in Freiberg, welche Körner befanntlich besucht hat, werden besondere Feste vorbereitet.

\* Trier, 17. Sept. Die Ortschaft Celentino ist bis auf 2 Häuser abgebrannt, 59 Bürgerhäuser und 50 Bauernhäuser wurden zerstört.

\* Weihen, Ob.-Schles., 17. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofe fuhr heute in Folge falscher Weichenstellung ein Güterzug auf ein besetztes Geleise. Eine große Anzahl von Wagen ist be-schädigt. Menschen sind nicht verunglückt.

\* Eine aus Rußland ausgewiesene, aus sieben Köpfen bestehende jüdische Familie, welche seit nahezu einer Woche schon bittersten Hunger gelitten hatte, kam dieser Tage in Nürnberg an. Ein mittelbäuer Glaubensgenosse ließ die Familie in einem Gasthause speisen. Die Familienmutter aber, die wohl am meisten erduldet und gefastet haben mochte, war so geschwächt, daß sie, kurz nachdem sie Einiges genossen hatte, starb.

\* Im Konkurs Fürst Vorpheze bietet der Massenverwalter den Gläubigern 60 Prozent ihres Guthabens.

\* In Trier hatte am Dienstag die Zahl der Pilger eine Million überstiegen; darunter waren 20 Bischöfe und 2 Aebte.

\* Eine Aenderung der Hamburger Lotterie wird von den dortigen Kollektoren verlangt. Sie wünschen u. A. der Konkurrenz wegen Vermehrung der Hauptgewinne.

\* Scylla und Charybdis. Ueber die Strömungserscheinungen in der Straße von Messina, insbesondere über die Wirbelbildung der im Alterthum berühmten Scylla und Charybdis giebt eine im achten Heft der „Annalen der Hydrographie und Maritimen Meteorologie“ veröffentlichte Arbeit des Wasserbau-Insppektors Keller zu Rom interessante Aufschlüsse. Den sachmännischen Ausführungen des Verfassers zu-folge sind die Gefahren der sizilianischen Meerenge keineswegs so groß und so eigenartiger Natur, wie die Alten glaubten; die Strömungserscheinungen sind viel-

mehr von der im Mittelmeer nur vereinzelt in auf-fälliger Weise auftretenden Ebbe und Fluth, sowie in zweiter Linie vom Einfluß des Windes auf das Wasser abhängig. Unrichtig ist auch die vielfach ver-breitete Ansicht, daß neben der Gezeitenströmung noch andere dauernde Ströme bestehen, welche in der Ge-stalt von seitlichen Gegenströmungen und von Unter-strömungen in der Tiefe Ursache der stellenweise in der Straße beobachteten Wirbel werden. Durch die angestellten Untersuchungen ist vielmehr als feststehend nachgewiesen, daß während des Vordringens des eingehenden und des Zurückweichens des ausgehenden Stromes in Folge der scharfen Wechsel in Breite, Tiefe und Richtung des Strombettes vorübergehend sich Gegen-ströme und Unterströme ausbilden, bis nach Verlauf eini-ger Zeit der Gezeitenstrom sich völlig entwickelt und die Wasser-masse in gleicher Richtung in Bewegung gesetzt hat. Den durch die unregelmäßige Gestaltung des Strombettes hervorgerufenen Störungen in dem gleichmäßigen Verlauf der Ebbe- und Fluthströmungen sind daher allein die Ursachen der Wirbelströmungen von Scylla und Charybdis zuzuschreiben. Die See-leute der alten Welt waren mit den Erscheinungen der Ebbe und Fluth so wenig vertraut, daß dieselben, wo sie ihnen entgegenkamen, Furcht erregten und abergläubische Erklärungen wahren. Scylla und Charybdis, jene Seeungeheuer, welche die Durchfahrt durch die Straße bedrohten und unerbittlich den Schiffen ihre Opfer entrißen, galten den ältesten Schriftstellern als eine Verförpierung der gesammten Gefahren der Meerenge. Erst später suchte man für sie bestimmte Verhältnisse. Als Sitz der Scylla nahm man den steil aus der Meereshöhe aufragenden Gneissfels an, den heute das Städtchen Scylla krönt. Der Name Charybdis wurde auf die Strudel am Hafen von Messina bezogen, obgleich diese Stelle sich ziemlich weit vom Scyllafelsen befindet. Nach Keller können mit wirklicher Gefahr verknüpft sein die Strudel im Norden des Hafens von Messina, namentlich zur Zeit der Syzygien bei starken Südostwinden und ferner die Strudel unweit des Dorfes Faro am nördlichen Ausgange der Straße. Man würde dem-nach unter Scylla die Strudel und Querströmungen am Ausgange der Meerenge zu verstehen haben, unter Charybdis die Strudel vor dem Hafen von Messina. Zwischen diesen beiden Stellen besitzen die Strö-mungen ihre größte Geschwindigkeit und wechseln am häufigsten ihre Richtung. Nur unter kundiger Führung kann ein Segelboot die sizilianische Meerenge sicher passiren, wenn Gezeiten und Winde die Ströme und Strudel mächtig erregen. Für den unfundigen See-fahrer gilt auch heute noch: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.

\* Zeitungsdruck mit elektrischer Kraftüber-tragung. Das in Innsbruck erscheinende „Tiroler Tageblatt“ ist das erste deutsche Zeitungsunternehmen, dessen Schnellpresse durch Elektrizität in Bewegung gesetzt wird. In Italien werden bereits drei bis vier Druckereien, in Frankreich erst eine elektrisch betrieben.

\* Rom, 17. Sept. Schwere Hagelschlag zer-störte heute Marjico-Vetere und Umgegend in der Provinz Neapel. Die Ernte ist vernichtet, viele Hühner sind zerstört worden, zahlreiche Thiere getödtet. Auch Menschen sind dabei zu Grunde gegangen.

### Handels-Nachrichten.

Königsberger Productenbörse.			
	17. Sept.	18. Sept.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	210,—	212,—	höher
Roggen, 120 Pfd.	220,—	223,—	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	152,—	152,—	unverändert
Kafer, feiner	140,—	140,—	do.
Erbsen, weiße Koch-	160,—	160,—	do.
Rüben	—	—	—

Danzig, 18. September. Getreidebörse. Weizen (per 126Pfd. holl.): loco umb., 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inf. — A, hellbunt inf. 220 A, hochb. und glanz inf. 220—226 A, Termin Septbr.-Oktbr. 3. Franz. 126Pfd. 174,— A, per April-Mai zum Transit 126Pfd. 180 A

Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco fest, inf. — A, russ. und poln. zum Transit 175,— A, per Septbr.-Oktbr. 120Pfd. zum Transit 188,50 A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 185—186 A

Gerste: große loco inf. — A  
Rüben: per 1000 Kilogramm —,— A  
Kaffer: loco inf. 140 A  
Erbsen: loco inf. —,— A

### Spiritusmarkt.

Danzig, 18. September. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 76,— nominell, pro September-Oktober kontingentirt —,— Br., 65,50 Gd., pro November-Mai kontingentirt —,— Br., 66,50 Gd., loco nicht kontingen-tirt 56,50 nominell, pro September-Oktober nicht kon-tingentirt —,— Br., 46,— Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt —,— Br., 47,— Gd.

Stettin, 18. September. Loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 57,—, pro August-September 57,—, pro September-Oktober 53,—.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 18. September. Kornzucker erstl. von 92 pCt. Rendement 17,25, Kornzucker erstl. 88 pCt. Ren-dement 16,80, Kornzucker erstl. 75 pCt. Rendement 14,25. Rüchig. — Cornzucker Raffinade mit Faß 28,—, Melis I mit Faß 26,75. Still.

### Elbinger Viehmarkt.

Der Auftrieb von Vieh war schwach, weshalb der Markt schon um 10 Uhr geräumt war, trotzdem hohe Preise gefordert und erzielt wurden. Fohlen waren 117 aufgetrieben. Es wurde viel gekauft und bezahlte man für Klasse I bis 235 A

### In hunderttausende von Familien hat

sich das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz nicht nur einzuführen, sondern vor Allem dauernd einzubürgern gewußt. Erreicht ist dies einzig durch unentwegtes Fest-halten an dem Grundsatz, nur gute, brauch-bare Waaren zu möglichst niedrigen Prei-sen zu liefern, und durch das fortgesetzte Be-streben, stets vom Neuesten das Beste der schon vorhandenen Waaren-Auswahl hinzuzufügen. Den besten Beweis hierfür liefert der soeben er-schienene **Herbst-Katalog** des genannten Ge-schäfts; die Menge der in demselben durch zahl-reiche Abbildungen veranschaulichten Artikel ist ganz erstaunlich. Es liegt im Interesse des Ein-zelnen, wie jeder Familie, sich den erwähnten Katalog kommen zu lassen. Das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz versendet denselben auf Verlangen überallhin unentgeltlich und portofrei.

### Beunruhigende Krankheits-erscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit er-greift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsproceß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allge-meine körperliche Schwäche und Abmagerung, krank-hafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Cartarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Nauseern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blut-auswurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augen-blick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.**

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. Verantw. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifun-gen** ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich **Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buch-handlung.

**Formulare**  
zur  
**Unfallanzeige**  
der nordöstl. Eisen- und Stahl-berufs-Genossenschaft, Section IV. sind stets zu haben in der  
**Exped. d. „Altpr. Zig.“**  
**Pianos** für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Bass oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-fabrik.**

**Gratis-Beigabe:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt,**  
redigirt von Rudolf Elcho.  
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.  
Abonnementspreis bei allen Postanstalten **4 Mark 50 Pf. pro Quartal.**  
**Volks-Zeitung**  
Organ für Seidemann aus dem Volke.  
Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie zuver-lässige u. schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit ausführlichem **Courszettel** und unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft**. Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen**, sowie **unterhaltende und belehrende Artikel** aus der Feder der beliebtesten Autoren; zunächst von **Friedrich Spielhagen** eine freie Bearbeitung der Gör-don'schen Novelle in Tagebuchblättern „Daphne“, und gleichzeitig vier preis-gekrönte Humoresken. Fernerhin erscheinen der neueste Roman von **Konrad Zeltmann** „Auf eigener Scholle“, sowie der eben vollendete Roman **Sektor Malot's** „Annie“.  
Die zum 1. Oktbr. neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 3. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „Gefahr“ von Henry Gréville gratis zugesandt.  
Probenummern unentgeltlich.  
**Expedition der „Volks-Zeitung“**,  
Berlin W., Lützowstraße 105.

**Antisklaverei - Geld - Lotterie.**  
Ziehung 1. Klasse 24.—26. Nov. 91. 2. Klasse 18.—23. Jan. 92.  
Zed. 2. Loos gewinnt **Originalloose 1. Kl.**  
1/1 M. 21,  
1/2 M. 10,50,  
1/10 M. 2,10.  
Zur Verloofung gelangen **4 Millionen baar Geld ohne Abzug.**  
Zed. 2. Loos gewinnt **Original-Loose**, 1. und 2. Kl. gültig, 1/1 M. 42,  
1/10 M. 4,20,  
1/20 **Vollantheile** M. 2,50,  
10/20 versch. Präm. M. 24. Liste u. Porto 50 s (Einschr. 20 s extra.)  
**Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.**  
Bestell. geschehen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postamt. und bitte ich den Namen recht deutlich zu schr. In **Stettin** und **Lübeck** findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erf. von **Lübeck**.

**Norddeutscher Lloyd.**  
Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach  
**Newyork** **Baltimore**  
**Ostasien** **Australien**  
**Südamerika** **La Plata**  
Nähere Auskunft erteilt:  
**F. Matfeldt, Berlin, Invalidenstrasse Nr. 93.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 220.

Elbing, den 20. September.

1891.

## Sklaventreue.

Von Emil König.

Neben den vielen blutigen und düsteren Zügen, welche die Geschichte des Sklavenwesens uns aufbewahrt hat, hat es aber auch viele andere gegeben, welche das Herz des Menschenfreundes mit tiefer Rührung zu erfüllen im Stande sind. So hat der blutige Sklavenaufstand auf St. Domingo, der mit Niedermezelung der Weißen endete, herrliche Beispiele von Aufopferung und Sklaventreue aufzuweisen.

Unter Anderen hatte eine Negerin unter ihrer Jope einen achtjährigen Knaben, welcher sie genährt, als das letzte von einer niedrigen gemehelten Familie übrig gebliebene Glied in der Stadt Les Cayes gerettet. Sie hielt das Kind so lange verborgen, bis der letzte der blutigeren Sklaven das Haus verlassen hatte. Dann trug sie es eilig nach der Pflanzung ihres ehemaligen Herrn, zeigte es den Meuturern als den Sohn ihres Wohlthäters und stellte es unter den Schutz der Insurgenten.

Mit Messern und Flinten bewaffnet, bewacht durch das bereits in Strömen vergossene Blut, beim unheimlichen Scheine der Feuerbrunst, welche die Pflanzung einäscherte, verwelgerten die aufständischen Neger dem Kinde jede Gnade.

Da ergriff die heldenmüthige schwarze Amme ein Messer und vertheidigte damit den Knaben mit dem Muthe einer Löwin, die für ihr Junges kämpft. Mehrfach verwundet, hielt sie Stand, bis ihre Stammesgenossen, erstaunt über solche Aufopferung, von dem ungleichen Kampfe abließen.

„Du liebst also wirklich diesen Cöscö (Weißen)?“ fragte der Führer der Bande.

Da rief das Weib: „Undankbarer! Hast Du vergessen, daß Dir auf Witten dieses Knaben einst 29 Peitschenhiebe erlassen wurden? Hast Du vergessen, daß im vorigen Jahre, als Du Deine Hand in der Mühlenwalze gequetscht hastest, die Mutter dieses Kindes es war, die zweimal täglich im Krankenhause Dich besuchte, Dich verband und pflegte? Hast Du vergessen, daß die Schwester dieses kleinen Herrn, als Du Dich verheirathetest, Deinem Weibe alle ihre Hemden, ihre Jopen und ihre Seidentücher gab? Undankbarer!“

Der Schwarze ließ in Erinnerung an alle diese Wohlthaten sein Messer fallen, warf sich

vor dem Knaben auf die Knie, küßte dessen Hände und Füße und befohl seiner Truppe:

„Daß Keiner von Euch diesen kleinen Cöscö auch nur ein Haar krümmt!“

Dann sagte er zur Amme: „Jetzt müssen wir ihn retten. Hier hast Du die Schlüssel, schließe ihn in meine Hütte ein. Um Mitternacht werde ich Dich in den Wald führen, wo Du ihn sicher verbergen kannst. Ich werde Euch täglich dorthin zu essen und zu trinken bringen.“

Und so geschah es; der Neger hielt Wort. Alle Morgen ging er zwei Meilen weit, um seinen kleinen Herrn, wie er ihn noch immer nannte, zu besuchen, und seine einzige Sorge war es, eine Gelegenheit ausfindig zu machen, wie er das Kind mit der Amme von der Insel fortzuschaffen könnte. Endlich gelang es ihm zwei Monate später, das Kind in der Nacht in einem Nachen an Bord eines englischen Schiffes zu bringen. Der Neger bezahlte selbst dem Kapitän die Ueberfahrt nach Jamaika, und nahm beim Abschied den Kleinen noch einmal in seine Arme.

Die geringe Anzahl der Weißen, die dem Blutbade von St. Domingo entrannen, hatte fast einzig der Treue ihrer ehemaligen Sklaven ihre Rettung zu verdanken.

Eine andere Episode giebt sowohl den Beleg für menschliche Gefinnung einzelner weißen Familien, wie er den Schwarzen zur Ehre gereicht.

Der Pflanzler B., anscheinend sehr reich, war im Besitz zweier Zuckerplantagen und einer großen Sklavenmenge. In Wahrheit aber war er in Vermögensverfall gerathen, welchem er aber durch außerordentliche Sparsamkeit und Einschränkung seiner Bedürfnisse zu begegnen suchte. Es handelte sich bei ihm nicht darum allein, seine Gläubiger zu befriedigen, sondern auch für seine 400 Sklaven zu sorgen. Deshalb wurde seitens seiner Familie jede unnütze Ausgabe vermieden, und seine drei blühenden Töchter schränkten sich aufs Aeußerste ein, ließen es den Negern der Pflanzung jedoch an Nichts fehlen. Das innigste Band verknüpfte somit den Herrn und dessen Familie mit seinen Sklaven.

Außer Kleidung und Nahrung bekam jeder der Neger ein Stück Land zu eigen, das er bebauen konnte, seinen Garten und bei der Hütte einen umzäunten Raum, in welchem er

Gausthiere als gute Erwerbssquelle halten konnte. Die Neger unterließen es nicht, von dem Ertrage ihrer Gärten ganze Körbe voll in die Küche des Herrn zu liefern und mit dem fettesten Geflügel von ihren Höfen dieselbe zu versorgen.

Bisher hatte das Glück die Anstrengungen des Pflanzers begünstigt; die Ernten waren reichlich, und B. hatte seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen können. Da aber ereilte ihn das Unglück. Es trat Dürre ein, und das Zuckerrohr versengte in der glühenden Sonne.

Doch ward es dem wegen seines Fleißes und seiner Biederkeit geachteten Pflanzler nicht schwer, Zahlungsausschub zu erlangen. Nur ein einziger Gläubiger bestand unerbittlich auf sofortige Tilgung der Schuld und beantragte Pfändung des Grundstückes. Dieser Kummer vorbereitete sich darüber auf der ganzen Pflanzung; die Neger theilten die Sorge der Familie.

Am Abend vor dem Tage der Pfändung versammelten sich sämmtliche Sklaven vor dem Herrenhause und beteten gemeinsam mit der Familie, und als die Deute wieder in ihre Hütten gegangen waren, trat B. in sein Haus und sagte kummervoll zu seinen Kindern: „Gott wird vielleicht Mitleid mit uns haben, sonst geschehe sein Wille!“

Das Haus war bereits seit mehreren Stunden geschlossen und tiefes Schweigen herrschte innen und außen; man vernahm nur die Schritte der Negerwachen, welche die nächtliche Runde machten,

Eine junge Negerin, Namens Rosillette, saß am Fenster in einem unteren Zimmer, das Ohr an die Scheibe gedrückt, und lauschte. Plötzlich vernahm sie ein Zeichen und öffnete die Flügel, und ein Neger von etwa vierzig Jahren stützte sich draußen auf den Fensterrand.

„Sit's recht, Papa Johann?“ fragte die junge Schwarze.

„Ja!“ antwortete der Neger, „Alles wie es sein soll!“

„Dann kommt herein!“ murmelte Rosillette, die Hände freudig zusammenschlagend.

Papa Johann setzte sich in's Fenster und brachte so einen schweren Sack von außen in das Zimmer, lehnte sich dann auf einen Stuhl und wartete. Inzwischen war die junge Negerin in das Schlafzimmer der ältesten Tochter des Hauses getreten, wo sie dieselbe vor dem Bette knelend fand. Rosillette zupfte die Knelende am Kleide und sagte:

„Mamsell Eglee kommt schnell, der Aufseher ist unten und will Euch sprechen!“

„Großer Gott!“ rief Eglee erschrocken. „Ist vielleicht ein Unglück geschehen? Der Vater muß es wissen!“

„Nein, nein!“ entgegnete lebhaft Rosillette; „nur mit Mamsell allein will der Aufseher reden!“

Eglee begab sich zitternd in die Gallerie

zum Aufseher. „Was giebt es denn, Johann?“ fragte sie.

„Kleine Mamsell“, schluchzte der Schwarze, „oft kommt auf Unglück Glück! Morgen wird man ja die Pflanzung in Beschlag nehmen. Wir wissen das, und wir wollen nicht, daß man unserem Herrn ein Leid antue. Sie wissen, daß Samboe diesen Morgen fortgegangen ist. Sie glaubten, er sei entlaufen. Nein, er ist in die Stadt gegangen und hat sich erkundigt, wie viel Geld der Herr braucht, seine Schuld zu bezahlen. Diesen Abend ist er zurückgekehrt und hat uns die Summe gesagt: 100 Dublonen. Dieses Geld bringe ich hier im Namen der Sklaven unseres Herrn; es sind spanische Dublonen hier im Sack!“

Eglee stieß einen Freudenschrei aus, der die ganze Familie in Bewegung setzte. Johann wollte sich entfernen; Eglee aber hielt ihn zurück.

„Was giebt's?“ fragte der Pflanzler. Eglee vermochte vor Nührung nicht zu antworten. Da stammelte Johann den Sachverhalt mit vielen Entschuldigungen.

Tiefgerührt reichte B. dem Aufseher die Hand. Dieser wagte indeß kaum, sie zu berühren.

„Ja,“ rief der Pflanzler. „Ihr seid brave Deute. Reichlich bin ich heute dafür belohnt, daß ich gegen Euch redlich meine Pflicht erfüllte!“

Seine Töchter weinten Freudenthränen.

„Gehe hin“, sagte der gute Herr zu Johann, „sage Deinen Brüdern, daß Du meine Kinder für sie beten laßest.“

## Mannigfaltiges.

— **Stanley** reist am 15. Oktober mit seiner Frau nach **Australien**, wo er ein Jahr lang sich aufzuhalten gedenkt. Ob er in dieser Zeit Vorträge halten wird, ist noch unbestimmt.

— **„Doch“ oder „noch“**. Von diesen beiden kleinen Worten hing das Schicksal des Blochwärters **Wilhelm Schiller** ab, welcher am Mittwoch vor der Berufungskammer des Landgerichts I zu **Berlin** stand. Schiller war vom Schöffengerichte wegen versuchten Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. In einer Dezembernacht war der Angeklagte von einem Kollegen in einem Güterwagen betroffen worden, der auf dem Geleise neben der Central-Markthalle stand. Schiller stand vor einem offenen Sack mit Äpfeln. Sein Kollege beschuldigte ihn direkt des versuchten Diebstahls, worauf Schiller in höchster Verlegenheit die Worte gesagt haben soll: „Machen Sie nur keine Geschichten, ich habe noch nichts!“ Der Lademeister bekundete vor dem Schöffengericht, daß er den Angeklagten nach dem Wagen geschickt habe, um sich zu überzeugen, daß derselbe geschlossen sei, Schiller habe nicht nöthig gehabt,

das Innere des Wagens zu betreten. In der Berufungs-Instanz führte der Vertheidiger aus, daß das erste Urtheil in doppelter Beziehung anfechtbar sei. Selbst wenn zu Ungunsten des Angeklagten angenommen werden sollte, daß derselbe sich von den Aepfeln habe aneignen wollen, so liege immer noch kein verführter Diebstahl, sondern nur Entwendung von Nahrungsmitteln vor und ein Verjuch dieser Uebertretung sei nicht strafbar. Außerdem habe der Angeklagte, als er von seinem Kollegen beschuldigt wurde, gesagt: Machen Sie nur keine Geschichten, ich habe „doch“ nichts. Dadurch erhalte die Neukerung einen ganz anderen und völlig unverfänglichen Sinn. Da der Belastungszeuge mit Bestimmtheit nicht anzugeben vermochte, ob der Angeklagte „doch“ oder „noch“ gesagt habe, so entschloß sich der Gerichtshof zu der für den Beschuldigten günstigeren Auffassung und fällte unter Aufhebung des ersten Urtheils ein freisprechendes Urtheil.

— **Von dem neuen Fürstprimas von Ungarn**, dem Bischof Sidassy, erzählt das „N. Wien. Tagbl.“ die nachstehende Anekdote. Sidassy war lange Jahre hindurch Direktor eines mit einem bischöflichen Konvikt verbundenen Obergymnasiums, und er fühlte sich in dieser Sphäre überaus glücklich. Unter seinen Schülern befand sich zu Anfang der sechsziger Jahre ein Jüngling aus der Familie Szechenyi, die Ungarn schon eine Reihe berühmter Kirchenfürsten geschenkt hat. Die Kirche ist zwar eine höchst demokratische Institution, aber sie verschmäht es auch nicht, so viel als möglich die höheren Schichten der Gesellschaft heranzuziehen. Der junge Paul Szechenyi war auf Zureben des damaligen Fürstprimas Sztibovszky in die Lehranstalt gekommen und durch die Eltern für die geistliche Laufbahn bestimmt worden. Große Begabung war ihm nicht nachzurühmen, aber er war ein eleganter, wißbegieriger Knabe mit schwärmerischem Wesen, und Jeder betrachtete ihn schon im Gymnasium als künftigen Bischofskandidaten. Er wurde darum auch gehalten wie ein Fürstentind, hatte seine gesonderte Wohnung, Dienerschaft, Beköstigung, der Direktor gestattete ihm manche Freibeit, nur in Bezug auf den Unterricht mußte er sich dem gemeinen Gesetze unterwerfen und wurde sogar äußerst streng gehalten. Eines Tages erschien Sidassy in der Klasse des jungen Szechenyi und rief diesen an. Der Graf stotterte, war verlegen und gestand schließlich, daß er die „Aufgabe“ gar nicht angehen habe. Sichtlich entrüstet rief der Direktor einen anderen Schüler, einen Bauernjungen, auf: „Nepomuk Kardos!“ Allein, auch der brave Nepomuk — wußte gerade so viel, wie der Graf vor ihm. Da brach der Born bei dem geistlichen Schulmann aus: „Sie, Kardos, Sie sind kein Graf, Sie dürfen kein Esel sein. Wenn ein Graf nichts lernt, wird er ein Gutsbesitzer, wenn Sie nichts lernen, werden Sie ein Bettler. Wenn ich einen Grafen hinauswerfen lasse, so geht er auf

seine Güter, wenn ich Sie hinauswerfen lasse, so bleiben Sie auf der Straße.“ . . . Dem Grafen genügte diese freundliche Anspielung und acht Tage später hatte er erkannt, daß ihm zum Geistlichen der innere Beruf fehle und er verließ die Schule. Etwa fünfundsanzwanzig Jahre später war der Graf . . . Handelsminister. Warum sollte ein Graf nicht auch Handelsminister sein? Das Andenken, das er als Staatsmann zurückließ, ist nicht eben das großartigste, aber einen guten Einfall hatte er gleichwohl — freilich nicht in seinem eigenen Meßort. Er machte seinen Kollegen, den Kultusminister, auf den Gymnasialdirektor Sidassy aufmerksam und kurz darauf wurde dieser trotz seines Sträubens zum Bischof ernannt. Er selbst wollte seine Direktorstelle nicht verlassen; aber es scheint, daß der Graf seine Nebenbuhler haben wollte, er ließ nicht nach und setzte diese Ernennung endlich durch.

— **Bischof Eylert** erzählt in der Biographie Friedrich Wilhelm III. folgende Geschichte von dem berühmten Arzt Heim, die wenig bekannt geworden ist. Die Prinzessin Ferdinand hatte einen vortrefflichen, gemüthigen, biederen Charakter; sie und ihr Hof hatten aber noch die Färbung von Friedrich dem Großen, der alle Leute Er nannte. Einmal spielte sich folgender Auftritt ab: Die Prinzessin sitzt in einem prächtigen Audienzsaal auf einem Sofa und besteht durch ein Vergrößerungsglas von den Fußsohlen bis zum Scheitel den geforderten, vorgelassenen und eingeführten Heim. „Tret' Er näher!“ spricht sie und fährt dann fort: „Ich höre von Seiner Gesellschaft und von Seiner großen und glücklichen Praxis viel Nühmliches. Ich bin darum entschlossen, Ihn zu meinem Leibarzt zu ernennen, und solches habe ich Ihm kund thun wollen.“ — „Eurer königlichen Hoheit danke ich für Ihr Vertrauen, aber die Ehre, Ihr Leibarzt zu sein, kann ich nur unter Bedingungen annehmen,“ antwortete Heim, nach seiner Gemohnheit im heiteren Tone. Lachend erwiderte die Prinzessin: „Bedingungen? Die hat mir in meinem ganzen Leben noch Niemand gemacht.“ — „Richt?“ antwortete Heim; „dann ist es hohe Zeit, daß Sie es das lernen.“ — „Nun, so laß Er hören.“ — „Die erste Bedingung ist,“ antwortete Heim, „daß Eure königliche Hoheit mich niemals Er nennen; das ist nicht mehr an der Zeit; der König thut das nicht; selbst meinen Bedienten nenne ich nicht Er. Die zweite Bedingung ist, daß Sie mich dann nicht, wie soeben geschehen, so lange antichambriren lassen; ich habe keine Zeit zu verlieren und der längste Tag wird mir stets zu kurz. Die dritte ist, daß Eure königliche Hoheit mir nicht so nach den Füßen sehen; ich kann nicht en escarpins, sondern nur in Stiefeln und im bequemem Oberrocke kommen. Die vierte ist, daß Sie nicht verlangen, ich solle zuerst zu Ihnen kommen; ich komme

nach Beschaffenheit der Krankheit, nach Lage der Straßen und Häuser. Die fünfte ist, daß Sie mich nicht zu lange aufhalten und nicht von mir verlangen, ich solle Ihnen von der weiterwendigen Politik und von Stadtneuligkeiten schwätzen; dazu habe ich keine Zeit. Endlich die sechste, daß Sie mich, weil Sie eine königliche Hoheit sind, königlich honoriren.“ Seine Bedingungen wurden mit großer Bereitwilligkeit erfüllt.

### — Ein indianisches Oberammergau.

Etwa vierzig oder fünfzig Meilen von der Küste Vancouver entfernt liegt eine kleine Halbinsel, welche **Sechelt** heißt. Sie sollte eigentlich Breaque Isle genannt werden, so schmal ist der Isthmus, der sie vom Festlande trennt. Langgezogene, hell- und dunkelgrüne Fichten-, Cedern- und Ahornwälder bedecken das Halbeiland. An dem Ufer erstreckt sich eine lange Reihe weißer Bretterhütten, deren Dächer von einer roth und weiß getünchten Kirche, die auf dem Giebel der Vorderseite mit einem goldenen Kreuz geschmückt ist, überragt werden. Vor der Häuserreihe sind, parallel mit dieser, weiße Zelle errichtet, und an jedem Ende dieser langen Linie befinden sich Altäre, über denen Lampen hängen, die Nachts in wunderbarem Glanze erstrahlen. Vor den Altären dehnen sich weite mit Stricken eingezäunte Plätze aus, auf denen dichte Schaa ren Indianer, regungslos mit tiefem Ernst auf den kupferfarbenen Gesichtern, gedrängt stehen. Sie haben sich versammelt zu einem Feste, ähnlich dem Oberammergauer Passions-Spiele. Auf einer Terrasse befindet sich der Hauptaltar mit einem hohen Kreuzfisk, dessen Bild im Sonnenlichte in Qual zu erblasen scheint. Um den Altar stehen zwölf römische Soldaten; einer hebt den Speer, die Seite Christi zu durchstechen, ein anderer hält Gelfelstricke, Hammer und Nägel, ein weiterer hat einen Schwamm auf einem Noth, einer trägt eine Leiter und ein anderer einen Eimer mit Essig und Wasser. Seltsam nehmen sich die römischen, gelben, rothen und braunen Kostüme aus; aber die kupferfarbigen Schauspieler dieser hohen Tragödie benehmen sich mit bewunderungswürdigem Anstande. Nahe den Soldaten, die milden Augen auf das Bild des Gekreuzigten geheftet, steht der Liebblingsjünger Johannes und an der anderen Seite wartet Maria, die Mutter. Zu den durchbohrten Füßen kniet Maria Magdalena. Ihr langes, schwarzes, glänzendes Haar fällt über ihr Gesicht, und langsam fallen Blutstropfen von der durch Dornen zerrissenen Stirn des Gekreuzigten auf das aufgelöste Haar. Die Zuschauer stehen unbedeckten Hauptes, lautlose Stille herrscht. Niemand verläßt seinen Platz, so lange er noch Blut auf das Haar der Magdalena tropfen sieht, denn so lange ist der Heiland noch nicht todt. Abends bewegen sich die Andächtigen in langsamer feierlicher Prozession über den weiten Raum. Tausende von Lichtern und Fackeln werfen ihnen

Schein zum steruenedeckten Nachthimmel empor, und es ertönt ein Gesang von zweitausend Menschen, den der gleichmäßige Takt der Bogen des Stillen Ozeans begleitet. Wir fragen, wer trug dieses Stück religiösen und Kulturlebens in die Wildniß? Inmitten der Menge steht ein weißer Mann von hoher, ehrfurchtgebender Gestalt, mit weißem Haar, ruhiger Haltung und intelligenten Zügen. Es ist Vater Lacombe, der vor 40 Jahren zu den Schwarzfüßen und Crees als Missionar kam, sie zum Christenthum bekehrte und bei ihnen blieb, predigend, belehrend, vermittelnd und allerorten Frieden stiftend. Die angeborene dramatische Veranlagung der Indianer erkennend, bewog er sie zu Darstellungen von Szenen aus der Passionsgeschichte Christi.

## Seiteres.

\* [**Ein Bettler**], welcher anständig gekleidet war, ließ sich in aller Frühe beim Baron Rothschild melden, unter dem Vorwand, daß er ihm eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Als der Erzmillionär erfuhr, daß man ihn um eines Almosen willen seiner kostbaren Zeit beraubt habe, ließ er den frechen Bettsteler rauf an und machte ihm Vorwürfe, weil er ihn persönlich belästigt habe, statt sich an den Almosenler des Hauses zu wenden. Darauf entgegnete der Bettler mit Würde: „Herr Baron, wenn Sie das Schnorren besser verstehen, wie ich, dann schnorren Sie.“

\*

\* [**Dann freilich**]. Baronesse A: „War das nicht eben Euer Hausarzt, der grüßte? Ein schöner Mann; aber Du sahst zur Seite, Thekla, warum?“ Baronesse B: „Weil er so entseßlich roh ist; denke Dir nur, bei meinem letzten Unwohlsein sagte er zu meinem Papa: Beruhigen Sie sich, Herr Baron, es ist nur leichter Nachenatarch, denke nur, Nachenatarch!“

\*

\* [**Zarter Wink**]. Bei Frau von Bauer, welche die zweite Etage eines Hauses bewohnt erscheint ein Dienstmann und überreicht ihr ein hübsch gebundenes Buch, dessen Deckel mit der Inschrift geziert ist: „Die beste Methode für das Klavierpiel.“ „Was heißt denn das,“ ruft Frau von Bauer erstaunt, „ich habe das Buch nicht bestellt.“ „Weiß ich ja, Madamken, das Buch ist ein Präsent von die Familie Schmidt in die erste Etage; die kann's nich länger mit anhören, wie falsch Sie spielen.“

\*

\* [**Gute Idee**]. „. . . Ja, meine Herren, gute Ideen muß der Mensch haben — das ist die Hauptsache! Da war ein Schulkamerad von mir, ein gewisser Schulze — er wurde Chemiker — den hat eine einzige gute Idee zum reichen Manne gemacht!“ „Und welche war das?“ „Er hat 'ne reiche Frau geheirathet!“